

Barlebens Agenda 2030

Integriertes
Gemeindeentwicklungskonzept (IGEK)

Kurzfassung

Impressum

Auftraggeber: Gemeinde Barleben
Ernst-Thälmann-Str. 22
39179 Barleben
Ansprechpartner: Bürgermeister Frank Nase, Tel.: 039203 565 2350

Auftragnehmer: **FUTOUR Dresden**
Moritzburger Weg 67, 01109 Dresden
www.futour.com
Tel.: 0351 8838 3530

Bearbeiter: Dr. Johannes von Korff
Melanie Knievel
Stefan Schubert
Georg Thieme
Tanja Graeveling

Redaktionsschluss: 25.03.2020

Hinweis im Sinne des Gleichbehandlungsgesetzes: Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechterspezifische Differenzierung von Begriffen verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

Inhaltsverzeichnis

ANLASS, ZIELSETZUNG, INHALTE DES IG EK	1
INHALTE DIESES ZWISCHENBERICHTES	4
1 KOOPERATIONSFELDER BARLEBEN – NIEDERE BÖRDE	5
2 „MAKING OF“ – BLICK HINTER DIE KULISSEN	10
2.1 Barlebens Agenda 2030 statt „IG EK Niedere Börde + Barleben“	10
2.2 Steuerungsgruppe und Arbeitsberatungen	11
2.3 Datengrundlagen	11
2.4 Bürgerbeteiligungsprozess	12
2.5 Methode Swot-Analyse	16
2.6 Leitbildentwicklung	16
3 SWOT-ANALYSE	18
4 DIE ZUKUNFT IM BLICK: LEITBILD	26
5 HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN	28
5.1 Verwaltung 4.0: bürgernah, digital, vernetzt	29
5.2 Wirtschaftsförderung	34
5.3 Generationengerechte soziale Infrastruktur	37
5.4 Kultur und Sport, Naherholung	40
5.5 Bau- und Wohnkultur: ressourcenschonend und familienfreundlich	43
5.6 Multimobilität	46
5.7 Schutz von Umwelt, Natur und Klima	48
5.8 Technische Infrastruktur und Dienste: zukunftsfähig und bedarfsgerecht	52
6 IMPULSPROJEKTE UND UMSETZUNGSFAHRPLAN	54

ANLASS, ZIELSETZUNG, INHALTE DES IG EK

Hintergrund „Agenda 2030 – BARLEBEN“

Städte und Gemeinden in Sachsen-Anhalt müssen sich vielfältigen Herausforderungen stellen – vom demografischen Wandel über die künftige Sicherung der Daseinsvorsorge bis hin zu den Auswirkungen der globalen Klimaveränderungen

Rezepte für die Bewältigung dieser Herausforderungen und die Bearbeitung der drängenden Zukunftsfragen müssen hierbei vor Ort gefunden werden. Dies erfordert ein strukturiertes Nachdenken über die Zukunft unserer Gemeinde und ihrer Ortschaften zur Sicherung einer zukunftsfähigen Entwicklung.



Die Zielsetzungen sind:

- ein integriertes Handlungskonzept als Fahrplan für eine zukunftsfähige Entwicklung der Gemeinde Barleben erarbeiten unter bestmöglicher Nutzung der Potenziale der jeweiligen Ortschaften
- Anpassungserfordernisse beschreiben und strategische Lösungsansätzen aufzeigen für alle Bereiche der Gemeindeentwicklung, die von den zentralen Herausforderungen der Zukunft betroffen sind
- einen verlässlichen Rahmen schaffen für die Ortsentwicklung bis zum Jahr 2030 (Orientierungshilfe zur Einordnung öffentlicher und privater Planungen/Projekte in den gemeindlichen Zielrahmen sowie in den übergeordneten regionalen Zusammenhang)

Das sagt der Bürgermeister: Umsetzungsfahrplan statt Papiertiger!



„Schon der Titel „Barlebens Agenda 2030“ macht klar, welche Bedeutung das entstehende Gemeindeentwicklungskonzept für mich als Bürgermeister und für den Gemeinderat von Barleben hat. Hier entsteht die Vision, das Leitbild für die Entwicklung von Barleben in den nächsten zehn bis 15 Jahren.

Nicht als „Papiertiger“, sondern als Konzept mit klarem Umsetzungsfahrplan und überprüfbaren Meilensteinen. Deswegen bleibt es auch nicht bei der großen Vision für Barleben, vielmehr werden Ziele und Maßnahmen erarbeitet und realisiert werden, mit denen die Vision für Barleben in nicht allzu ferner Zukunft Realität werden soll.

Vorher geht es aber um ganz handfeste Fragen: Was macht für uns Lebensqualität in unserem Wohnort aus? Welche Voraussetzungen brauchen wir als junge Familie, als Eltern, als Kinder, um hier gut und gerne zu leben? Wie bleibt Barleben für die Jugendlichen lebenswert? Wie wollen wir im Alter leben? Wie bleiben wir mobil, auch ohne eigenes Auto? Wie gehen wir mit unserer Umwelt um? Welche Herausforderungen bedeutet der Klimawandel für die Gemeinde Barleben? Wie gehen wir miteinander um? Wie schaffen wir dauerhaft Vertrauen und Zusammenhalt in der Dorfgemeinschaft unserer Ortschaften? Wo gewinnen wir zusätzliche Stärken durch Zusammenarbeit mit unseren Nachbargemeinden?

Viele Fragen, die den ganz normalen Alltag, unser aller Lebensumfeld hier in der Gemeinde Barleben betreffen.“

Das „Programm“ des Entwicklungskonzeptes: Ausblick Gliederungspunkte Endbericht

**Grußwort**

**Leitbild, Handlungsschwerpunkte, Kooperationsfelder
„Making Of“ – Blick hinter die Kulisse**

Räumliche und demografische Rahmenbedingungen

Räumliche Lage und Erreichbarkeit
Demografische Situation und Prognose

Verwaltung 4.0: bürgernah, digital, vernetzt

Kommunikation und Beteiligungskultur
Digitalisierung und digitale Haltung
Familienfreundlichkeit
Verwaltungsabläufe und kommunales Personalmanagement
Image
Interkommunale Kooperation

Wirtschaftsförderung

Gewerbeflächen und Nutzungsstruktur
Landwirtschaft
Naherholung und Tourismus

Generationengerechte soziale Infrastruktur

Zusammen! Leben!
Kinderbetreuung, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Spielplätze
Bildungslandschaft
Dienstleistungsangebote
Medizinische Versorgung und Pflege, Alltagsbegleitung für Senioren
Vereine, kulturelle Einrichtungen, Kirchen, Religionsgemeinschaften
Sportstätten, Freizeiteinrichtungen und Naherholungsgebiete

Bau- und Wohnkultur: ressourcenschonend und familienfreundlich

Bauliche Entwicklung – Bauleitplanung
Flächenmanagement
Dorfentwicklung und Baukultur

Multimobilität

Mobilitätsangebote und ÖPNV
Nutzerfreundliches Straßen- und Wegenetz

Schutz von Umwelt, Natur und Klima

Innerörtliche Grünstrukturen, Artenschutz und Naturschutz
Luftqualität, Lärm und Emissionen
Wassermanagement
Extremwetterereignisse: Hochwasser, Hitze, Trockenheit, Sturm
Regenerative Energien und Energieeffizienz

Technische Infrastruktur und Dienste: zukunftsfähig und bedarfsgerecht

Breitbandausbau
Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung
Elektrizität und Gas
Feuerwehr
Baubetriebshof

SWOT-Analyse

Handlungsempfehlungen, Impulsprojekte, Umsetzungsfahrplan

INHALTE DIESES ZWISCHENBERICHTES

Dieser Zwischenbericht ist eine **ergebnisorientierte Kurzfassung**. Sie stellt eine kompakte Diskussionsvorlage für den Gemeinderat von Barleben dar, die mit angemessenem zeitlichem Einsatz lesbar ist.

Ergänzungen, Korrekturen und Anregungen – auch der weiteren relevanten Träger öffentlicher Belange - werden im Zuge der weiteren Bearbeitung in den Endbericht einfließen. Dieser wird zudem Kurzbeschreibungen der jeweiligen Ausgangssituation der einzelnen Handlungsfelder beinhalten sowie ausgewähltes Karten- und Fotomaterial.

Diese Kurzfassung:



- zieht ein erstes Fazit und beschreibt prioritäre Kooperationsfelder von Barleben mit seiner Nachbargemeinde Niedere Börde
- rückt die Handlungsempfehlungen und Impulsprojekte in den Fokus
- zeigt einen „Blick hinter die Kulissen“ (Meilensteine im Erarbeitungsprozess, insbesondere die Formen der Bürgerbeteiligung)
- stellt die SWOT-Analyse als Ergebnis der Regionalanalyse dar
- präsentiert Leitbild und -motive (abgeleitet aus Bürgerbefragungen, Expertengesprächen mit kommunalen Akteuren und Leitbildwerkstätten)
- beinhaltet einen Umsetzungsfahrplan für Impulsprojekte

1 KOOPERATIONSFELDER BARLEBEN – NIEDERE BÖRDE

Die infrastrukturelle Ausstattung und das Angebot der Daseinsvorsorge sind in den Einheitsgemeinden Niedere Börde und Barleben sehr unterschiedlich ausgeprägt.

Die Einheitsgemeinde **Niedere Börde** ist mit ihren dörflichen Ortschaften ländlich geprägt. Landwirtschaft, Handwerk, kleine und mittlere Betriebe und einige wenige größere Unternehmen bestimmen das Wirtschaftsleben. Niedrige kommunale Einnahmen machen allerdings bereits den Erhalt des Status Quo der Daseinsvorsorge zu einer Herausforderung für die Gemeinde.

Barleben ist dank hervorragender Anbindung an die großen Verkehrsachsen ein dynamischer Wirtschaftsstandort mit bedeutenden Ansiedlungen von Industrie und Gewerbe sowie sehr guter infrastruktureller Ausstattung. Alle Einrichtungen der Daseinsvorsorge werden in hoher Qualität angeboten und als familienfreundlicher Wohn- und Bildungsstandort verfügt die Gemeinde über eine erhebliche Anziehungskraft auf das Umland.

Beide Gemeinden setzen auf Familienfreundlichkeit und wollen ihr Profil als **familienfreundlicher Standort** schärfen. Sie wollen mit diesem Profil jedoch nicht nur konkurrenzfähig gegenüber anderen Standorten im Wettbewerb um Familien, um kreative Köpfe, um qualifizierte Fachkräfte bleiben oder werden, sondern **mit ihren Standortqualitäten (weiteres) Wachstum generieren**.

In dieser Situation liegt es auf der Hand, die vielfältigen Möglichkeiten der kommunalen Zusammenarbeit zu nutzen, um die Leistungsfähigkeit beider Gemeinden zu erhalten bzw. zu stärken und den Versuch zu unternehmen, die Kosten für die Aufgabenwahrnehmung zu senken. Die Zusammenarbeit der Gemeinden Niedere Börde und Barleben funktioniert seit vielen Jahren auf einem beachtlichen Niveau, Ausdruck dessen ist nicht zuletzt die gemeinsame Demografiestrategie, zu der sich die Gemeinden in 2014 verständigt haben. Der Ansatz der Demografiestrategie, die gemeinsame Nutzung der unterschiedlichen Potenziale beider Gemeinden, ihrer Unternehmen, ihrer Vereine, die Kreativität ihrer Bürger ins Zentrum einer Anpassungsstrategie zu stellen, ist nach wie vor richtig und wichtig.¹

Kooperationsfelder mit aktuell prioritärer Bedeutung sind:



- I. Gemeinsames Flächenmanagement
- II. Umgang mit Nutzungskonflikten und Kommunikation mit der Landwirtschaft
- III. Gemeinsames Standortmarketing
- IV. Gesundheitsnetzwerk
- V. Bildungslandschaft
- VI. Mobilität
- VII. Tourismusentwicklung
- VIII. Kommunale Pflichtaufgaben/interne Verwaltung
- IX. Kommunaler Energiebeauftragter – Klimaschutzmanagement

¹ Vgl. Gemeinden Barleben & Niedere Börde (2014): Demografiestrategie Entwicklungsnetzwerk Barleben + Niedere Börde. [PDF-Dokument] [Zuarbeit der Gemeinde].

I Gemeinsames Flächenmanagement – gemeinsame Entwicklung von Standorten für Wohnen und Gewerbe

Beide Gemeinden liegen im „Speckgürtel“ des Oberzentrums Magdeburg und verfügen über eine sehr gute infrastrukturelle Anbindung, stoßen aber im Hinblick auf die Verfügbarkeit von Flächen für Wohn- und Gewerbestandorte an enge Grenzen, so dass sie nicht in der Lage sind, ein nachfragegerechtes Angebot vorzuhalten. Die ressourcensparende Erschließung von Flächenreserven für Wohnen und Gewerbe ist deswegen das gemeinsame Ziel beider Gemeinden; sie ist Voraussetzung dafür, dass beide Gemeinden im Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung und auch die Bevölkerungsentwicklung wieder bzw. weiter zulegen. Das gemeinsame Flächenmanagement soll dabei für eine unter ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten optimale Koordination von Angebot und Nachfrage Sorge tragen. Durch die Erschließung der Flächenreserven wird (wieder) Dynamik in die Entwicklung beider Gemeinden gebracht, werden sowohl Zukunftschancen als auch die Voraussetzungen zur Finanzierung der Infrastruktur sowie für Beschäftigung und soziale Teilhabe gesichert.

Zum Flächenmanagement gehört die **prioritäre Nutzbarmachung innerörtlicher Reserven** insbesondere für die Entwicklung vor allem von Wohnstandorten (Baulücken, Brachen, derzeit nicht oder nur extensiv genutzte Gebäude bzw. Grundstücke). Dazu ist die fachliche und organisatorische Beratung und Unterstützung auch der Eigentümer privater Liegenschaften durch entsprechend qualifizierte Mitarbeiter der Verwaltung oder durch externe Dienstleister erforderlich. Zur Herstellung von Transparenz ist ergänzend die Einrichtung einer **internetbasierten Leerstands- bzw. Brachflächenbörse** sinnvoll.

Eine wesentliche Grundlage für den Flächennutzungsplan und für ein fundiertes und effizientes Flächenmanagement liefert der **kommunale Landschaftsplan**. Er stellt für das gesamte Gemeindegebiet die Ziele für den Ressourcenschutz (Boden, Wasser, Klima / Luft), für die Tier- und Pflanzenwelt sowie für das Landschaftsbild und die naturgebundene Erholung dar. Weder die Gemeinde Barleben noch die Gemeinde Niedere Börde verfügen über aktuelle Landschaftspläne. Die gemeinsame Erarbeitung eines Landschaftsplans in Verbindung mit der ebenfalls anstehenden Aktualisierung der Flächennutzungspläne für beide Gemeinden wäre ein überaus sinnvolles Kooperationsprojekt, das personelle Ressourcen und Kosten spart.

II Umgang mit Nutzungskonflikten und Kommunikation mit der Landwirtschaft

Die Gemarkungen der beiden Gemeinden werden durch eine **intensive landwirtschaftliche, vor allem ackerbauliche Nutzung** geprägt. Ohne ein gedeihliches Miteinander mit der Landwirtschaft und ihren Betrieben sind Maßnahmen der Gemeinden in der fruchtbaren Bördelandschaft zur Verbesserung der Erholungseignung (z.B. die Bepflanzung von Ortsverbindungswegen) oder der Biodiversität (z. B. Renaturierungsmaßnahmen, Blühstreifen, Erosionsschutzstreifen, Hecken an der für die Gemeinden richtigen Stelle) kaum realisierbar. Auch die Landwirtschaft hat ein großes Interesse daran, dieses **Miteinander von Kommune und Landwirtschaft** zu kultivieren. Schließlich stellt der Flächenentzug durch die Entwicklung von Infrastruktur, die Entwicklung von Gewerbe- und Wohnbaustandorten, die Gewinnung von Sand und Kies sowie durch Kompensationsmaßnahmen des Naturschutzes ein gravierendes Problem für die Wirtschaftlichkeit der betroffenen Betriebe dar; im Einzelfall hat er existenzgefährdende Auswirkungen. Zur Entwicklung dieses Miteinanders von Kommune und Landwirtschaft bedarf es einer funktionierenden

Kommunikationsschiene zwischen Gemeinden und Landwirtschaft, die eine frühzeitige partnerschaftliche Beteiligung/Einbeziehung der Landwirtschaft zu allen Fragen des Flächenmanagements gewährleistet.

III Gemeinsames Standortmarketing

Öffentlichkeitsarbeit und Standortmarketing werden in den beiden Gemeinden **in sehr unterschiedlicher Intensität** betrieben. Die Gemeinde Barleben hat mit dem Unternehmerbüro eine zentrale Anlaufstelle für alle Fragen der Wirtschaftsförderung. Die Gemeinde Niedere Börde hat keine Möglichkeiten, eine systematische Wirtschaftsförderung bzw. ein effizientes Marketing zu betreiben. Es liegt durchaus im Interesse beider Gemeinden, auch zum Thema „Standortmarketing“ eine **Partnerschaft auf Augenhöhe** einzugehen. Die Notwendigkeit dazu wurde bereits im Zuge der Erarbeitung der gemeinsamen Demografiestrategie herausgearbeitet. Als Kooperationsprojekt war bereits in diesem Rahmen eine **gemeinsame Imagekampagne** angedacht worden, die die Standortvorteile der beiden Gemeinden in den Blick nimmt und überregional bzw. deutschlandweit die Aufmerksamkeit von Unternehmen (unter dem Stichwort „Fachkräftesicherung) und jungen Leistungsträgern auf den Standort Barleben + Niedere Börde lenkt. Sie soll junge Familien, aber auch Ärzte und andere Berufsgruppen, die für die Lebensqualität und Daseinsvorsorge in den beiden Gemeinden von herausgehobener Bedeutung sind, ansprechen. Das Vorhaben einer gemeinsamen Imagekampagne als Einstieg in ein gemeinsames Standortmarketing hat an Aktualität nichts verloren.

IV Gesundheitsnetzwerk

In gleicher Weise gilt es, auch das Projekt „**Gesundheitsnetzwerk Barleben + Niedere Börde**“, das ebenfalls im Rahmen der Demografiestrategie entstanden ist, wieder zu beleben und erfolgsorientiert voranzutreiben. Sein Grundgedanke, die Sicherstellung der ambulanten medizinischen und pflegerischen Versorgung in beiden Gemeinden in hoher Qualität und Effektivität durch bestmögliche Nutzung aller verfügbaren Ressourcen, ist heute aktueller denn je. Als erster Schritt steht jetzt die gemeinsame Erarbeitung eines strategischen Konzepts an, mit dem auf das zu erwartende altersbedingte Ausscheiden von Ärzten reagiert und eine Verschlechterung der ärztlichen Versorgung vermieden werden kann. Ziel ist das Schnüren attraktiver „Angebotspakete“ bzw. „Benefitprogramme“, mit denen junge Ärzte überzeugt werden können, sich in den Gemeinden Barleben und Niedere Börde anzusiedeln bzw. eine der Praxen altersbedingt ausscheidender Berufskollegen zu übernehmen.

V Bildungslandschaft

Beide Gemeinden, sowohl Barleben als auch Niedere Börde, zeichnen sich durch eine insgesamt **sehr gute Ausstattung mit Schulen und Bildungseinrichtungen** aus. Allerdings wird die Weiterentwicklung dieses wichtigen Standortfaktors bisher weitgehend der Aktivität der einzelnen Schulen bzw. Gemeinden überlassen. Ein gemeinsamer Standortvorteil für Barleben und Niedere Börde ergibt sich erst daraus, wenn von Schulen und Gemeinden gleichgerichtet daran gearbeitet wird, ein **gemeinsames Profil der „Bildungslandschaft Barleben + Niedere Börde“** zu gestalten und dieses nach außen und innen zu kommunizieren. Ein in diesem Sinne wichtiger nächster Schritt auf dem Weg zur gemeinsamen Bildungslandschaft ist es, sich auf eine gemeinsame Strategie zu der grundsätzlichen Frage zu verständigen, welcher Grad von Zentralisierung oder

Dezentralisierung bei der bedarfsgerechten Weiterentwicklung der einzelnen Schulstandorte bei den Gemeinden mittel- und langfristig der richtige ist. Kommunikationsforum dazu soll zunächst ein „Bildungsstammtisch“ sein, der einmal jährlich Schulleiter, Elternvertreter und Vertreter der Gemeinden zusammenführt und den Austausch zu Chancen, Risiken und Perspektiven über das Tagesgeschäft hinaus ermöglicht.

VI Mobilität

Die Herausforderung, die Erreichbarkeit der Einrichtungen der Daseinsvorsorge, der Arbeitsplätze und aller Angebote, die für die Lebensqualität und Familienfreundlichkeit relevant sind, zu gewährleisten, besteht für beide Gemeinden in gleicher Weise.

Beide Gemeinden sehen für sich aber auch die Herausforderung, zukunftsweisenden Konzepten und Technologien wie der Elektro- und Wasserstoffmobilität und mittelfristig auch Technologien, die autonomes Fahren ermöglichen, den Weg zu bahnen, um sich weiter als attraktive und innovationsfreundliche Standorte profilieren zu können. Erster Schritt dabei soll der Aufbau der Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge auf der Grundlage eines gemeinsamen Standortkonzepts sein. Ziel beider Gemeinden ist es überdies, zu einer **besseren Qualität und Nutzbarkeit vorhandener Angebote v.a. des ÖPNV** zu kommen. Dies betrifft auch das ortsverbindende Radwegenetz und die Umsetzung des Radwegkonzepts des Landkreises. Beide Problemfelder liegen nicht in der Zuständigkeit der Gemeinden. Angesichts der Bedeutung des Handlungsschwerpunkts Mobilität für die Aufrechterhaltung von Lebensqualität in beiden Gemeinden ist hier dennoch gemeinsames Handeln und die **gemeinsame Einflussnahme gegenüber dem Aufgabenträger erforderlich**. Gemeinsames Ziel beider Gemeinden ist es aber auch, **private Mitfahrangebote** zu initiieren und zu fördern und so zusätzliche Potenziale für die Mobilität aller Bürger zu erschließen. Dazu erarbeiten beide Gemeinden gemeinsam u.a. ein „**Mitfahrbank-Konzept**“, das anschließend auch gemeinsam umgesetzt wird.

VII Tourismusentwicklung

Auch wenn beide Gemeinden keine ausgesprochenen Tourismusorte sind, verfolgen sie doch das Ziel, die durchaus vorhandenen Attraktionen besser in Wert zu setzen und für die eigene Profilierung als attraktive Wohnorte und als Ziele für Touristen zu nutzen. Zu den prioritären Vorhaben in beiderseitigem Interesse gehört dabei das **Vorantreiben der touristischen Entwicklung des Jersleber Sees und seines Umfelds** und die qualitative Aufwertung und Erweiterung des Angebots, damit der Jersleber See nicht nur ein Ziel für die Naherholung bleibt, sondern auch attraktiv für Kurzurlaube für Familien wird. Weitere zentrale Vorhaben, die gemeinsam angegangen werden sollen, sind die **qualitative Verbesserung und Bewerbung der touristischen Attraktionen** (insb. Mittellandkanal/Wassertourismus, Dorfkirchen und andere Denkmale, Kloster Ammensleben/Straße der Romanik, Badeseen, etc.) und schließlich die Entwicklung einer gemeinsamen Tourist-Information (Weiterentwicklung des Informationscenters Domäne Groß Ammensleben) als zentrale Anlaufstelle für Besucher mit entsprechend qualifiziertem Serviceangebot und DTV-Zertifizierung.

VIII Kommunale Pflichtaufgaben und interne Verwaltung

Die Gemeinden Barleben und Niedere Börde haben sich das Ziel gesetzt, auch **andere Felder der Verwaltungsarbeit** daraufhin zu überprüfen, ob sich durch Zusammenarbeit Möglichkeiten der

effektiveren Aufgabenerledigung und positive Synergieeffekte erschließen lassen. Dies betrifft z. B. die Aufgabenbereiche Standesamt, Bauhof, E-Government/EDV/ Digitalisierung, Feuerwehr, Energienetzwerk, Beschaffung/Einkaufsgemeinschaft/Vergabe, Weiterbildung der Verwaltungsmitarbeiter.

IX Kommunalen Energiebeauftragter – Klimaschutzmanagement

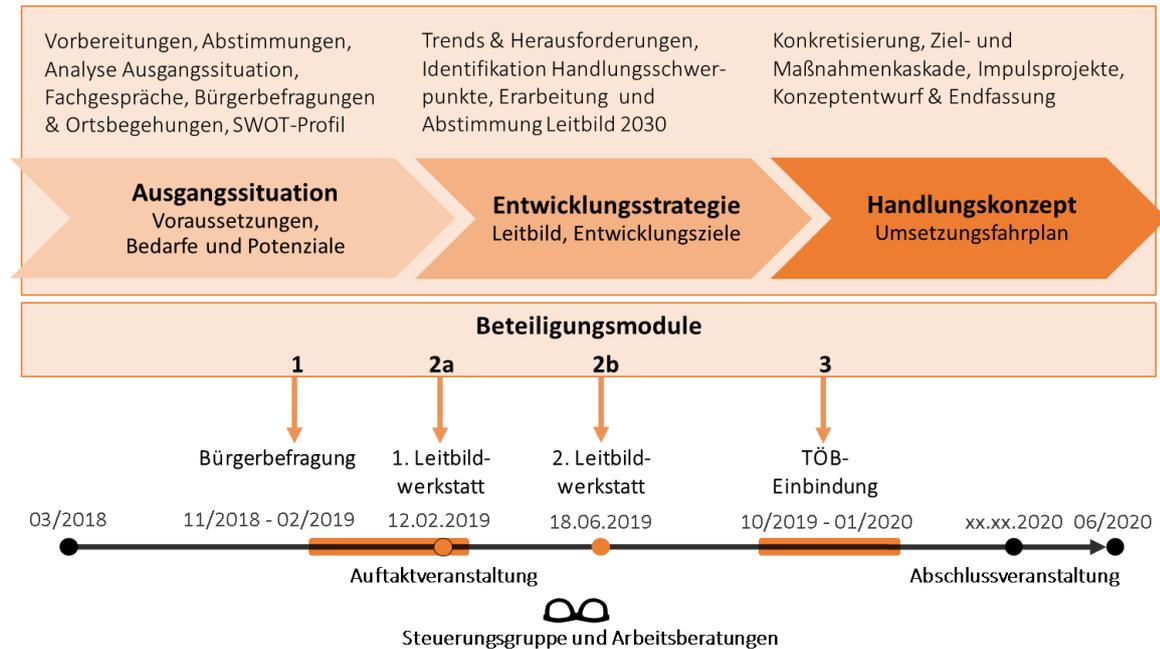
Die Gemeinden Barleben und Niedere Börde sind Mitglieder des **Energieeffizienznetzwerks Mittelland**, das im Rahmen des Förderprogrammes „Energieeffizienz- und Ressourceneffizienz-Netzwerke von Kommunen“ unter Mitwirkung weiterer Nachbarkommunen und mit fachlicher Begleitung des Rationalisierungs- und Innovationszentrums der Deutschen Wirtschaft (RWK) Sachsen-Anhalt zum einen die kommunalen Stromverbräuche analysiert und zum anderen Maßnahmen zur Energieeffizienzsteigerung entwickelt hat.

Nach Auslaufen der Förderung gilt es die Handlungsempfehlungen umzusetzen, um die vereinbarten Ziele zu erreichen – in interkommunaler Kooperation ist hier die **Beschäftigung eines Energiebeauftragten** vorgesehen.

Die Steigerung der Energieeffizienz steht im Kontext des Klimaschutzes und der notwendigen Anpassung an den Klimawandel. Diesbezüglich stellen sich weitere komplexe Herausforderungen, die nahezu alle Fachbereiche betreffen und zu deren Bewältigung es ein integriertes und koordinierendes Vorgehen bedarf. Die **Erweiterung des Kompetenz- und Zuständigkeitsbereichs** des vorgesehenen Energiebeauftragten im Sinne eines **interkommunalen Klimaschutzmanagements** ist dementsprechend anzuraten.

2 „MAKING OF“ – BLICK HINTER DIE KULISSEN

Für die Erarbeitung des IG EK kam ein Methodenmix aus primärer und sekundärer Datenerhebung zur Anwendung: Mehrere Beteiligungsmodule, Fachgespräche und Orts-begehungen gehen mit der Dokumentenanalyse einher, um die Ausgangssituation abbilden zu können – zusammengefasst in themenspezifischen SWOT-Profilen – und Handlungserfordernisse abzugrenzen. Dies bildet die Grundlage für die Ableitung des Leitbildes sowie der darauf aufbauenden Handlungskaskade. Alles in stetiger Abstimmung mit den lokal Verantwortlichen (Steuerungsgruppe) und unter Einbezug der Träger öffentlicher Belange.



2.1 BARLEBENS AGENDA 2030 STATT „IG EK NIEDERE BÖRDE + BARLEBEN“

Im Laufe des Bearbeitungsprozesses hat es sich als zweckmäßig erwiesen, statt eines ursprünglich geplanten gemeinsamen „IG EK Niedere Börde+Barleben“, für die Gemeinden Niedere Börde und Barleben jeweils ein eigenständiges IG EK zu erarbeiten und dabei jeweils Schnittstellen für die interkommunale Kooperation der beiden Gemeinden, gemeinsame strategische Ansätze und gemeinsame Vorhaben herauszuarbeiten.

Im Zuge der ersten Bearbeitungsschritte wurde schnell klar, dass die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für die Erarbeitung des IG EK in beiden Gemeinden sehr unterschiedlich sind; auch die Identifikation der Bürger mit ihrer jeweiligen Gemeinde ist sehr differenziert ausgeprägt – die Erarbeitung eines gemeinsamen Entwicklungskonzepts für beide Gemeinden wäre nicht sachgerecht, auch bei den Bürgern würde dies auf Unverständnis stoßen.

Dennoch verlief die IG EK-Bearbeitung in beiden Gemeinden parallel, sodass inhaltliche Ansätze beider Gemeinden miteinander abgeglichen wurden, um mögliche gemeinsame strategische Ansätze, Ziele, Synergieeffekte und ggf. Kooperations- und Vernetzungsmöglichkeiten und -projekte herauszuarbeiten. Dieser Ansatz der interkommunalen Zusammenarbeit hat sich bei der

IGEK-Erarbeitung sehr bewährt und führt zu einer sinnvollen Ergänzung von Leitmotiven der zukünftigen kommunalen Entwicklung beider Gemeinden.

2.2 STEUERUNGSGRUPPE UND ARBEITSBERATUNGEN

Aufgabe der Steuerungsgruppe war die organisatorische und fachliche Begleitung der IGEEK-Erarbeitung. Sie stellte sicher, dass die Bearbeitung durchgängig den Vorgaben des IGEEK-Leitfadens des Landes Sachsen-Anhalt entspricht und in den Arbeitsgruppen alle relevanten Interessensvertretungen und Aufgabenträger repräsentiert sind.

Dabei war die Steuerungsgruppe im Sinne der interkommunalen Zusammenarbeit gemeindeübergreifend zusammengesetzt: Neben den Bürgermeistern der benachbarten Gemeinden Niedere Börde und Barleben waren weitere Vertreter je nach thematischem Sitzungsschwerpunkt zugehörig: Demografische Entwicklung, bauliche Entwicklung, Daseinsvorsorge, technische und soziale Infrastruktur, Wirtschaft, Energie/Umwelt, Bildung und Erziehung/Kinderbetreuung.

Ein Vertreter des ALFF wurde zu gegebenen Anlässen zu den Sitzungen der Steuerungsgruppe eingeladen.

2.3 DATENGRUNDLAGEN

Für die Erarbeitung des IGEEK formal grundlegend ist die Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Integrierten Gemeindeentwicklungskonzepten (Richtlinien IGEEK – RIGEEK).²

Für das methodische Vorgehen und die inhaltliche Ausrichtung des vorliegenden Konzepts wurde auf dem Leitfaden für Kommunen aufgebaut. Dieser stellt auf Basis der Erfahrungen und Ergebnisse von zehn modellhaften IGEEK aus den Jahren 2013 und 2014 die grundlegende Handreichung zur IGEEK-Erarbeitung in Sachsen-Anhalt zum Zeitpunkt der Beauftragung (12/2018) durch die Gemeinde Barleben dar.³

Zur Analyse und Darstellung der Ausgangssituation vor Ort wurde neben der Bürgerbeteiligung eine umfangreiche Datenrecherche und Dokumentenanalyse vorgenommen, die auch den themenspezifischen Vergleich und die Einbettung in übergeordnete räumliche Kontexte ermöglicht. Dafür wurden zum einen verfügbare aktuelle Veröffentlichungen und Statistiken auf

² Vgl. Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt (2015a): Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von integrierten Gemeindeentwicklungskonzepten (Richtlinien IGEEK - RIGEEK). [<https://www.landesrecht.sachsen-anhalt.de/bsst/document/VVST-VVST000008710>] [01.02.2019].

³ Vgl. Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt (2015b): Integrierte Gemeindliche Entwicklungskonzepte (IGEEK) in Sachsen-Anhalt. Ein Leitfaden für Kommunen. [PDF-Dokument] [Zuarbeit der Gemeinde]. Im Juli 2019 ist ein überarbeiteter Leitfaden des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt zur Erstellung von Integrierten Gemeindeentwicklungskonzepten (IGEEK) in Sachsen-Anhalt erschienen – dieser findet in diesem Konzept aufgrund des zum Veröffentlichungszeitpunkt bereits laufenden und abgestimmten IGEEK-Prozesses keinen Eingang (Vgl. Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr (2019): Leitfaden zur Erstellung von Integrierten Gemeindeentwicklungskonzepten (IGEEK) in Sachsen-Anhalt. [https://demografie.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLV/Demografieportal/Dokumente/Broschuere_IGEEK_Leitfaden_barrierefrei_NEU_080120.pdf] [25.02.2020].).

EU-, Bundes-, Landes- und Landkreisebene ausgewertet; zum anderen gemeindeeigene bereitgestellte Datenerhebungen und Fachgutachten verwendet.

Bei der IG EK-Erarbeitung fanden die Zielsetzungen und vorhabenbezogenen Planungen bestehender formeller und informeller Planungsinstrumente mit lokalem, regionalem und überregionalem Gebietsbezug Beachtung und wurden in Abstimmung der Beteiligten mit einbezogen.



IG EK-Leitfaden

(Allgemeine Daseinsvorsorge, bedarfsgerechte Infrastruktur, Bildung/Familie und Senioren, Freizeiteinrichtungen, bauliche Entwicklung, Klimaschutz, Gemeinde und Bürgerschaft, Wirtschaft und Tourismus)



formelle Planungsinstrumente

(LEP, Regionalplan, Fachpläne, FNP/B-Pläne)



informelle Planungsinstrumente

(Leitbilder der Raumentwicklung, ILEK, LEADER-Entwicklungsstrategien etc.)

2.4 BÜRGERBETEILIGUNGSPROZESS

Primäre Datengrundlage für die Erarbeitung des Entwicklungskonzepts ist eine umfassender Beteiligungsprozess (Module 1 – 3) – unter Anwendung unterschiedlicher Methoden, zu unterschiedlichen Zeitpunkten und an unterschiedlichen Orten waren die Menschen im Gemeindegebiet über alle bestehenden lokalen Medienkanäle eingeladen, sich zu beteiligen, um:

- Eine aktive Mitwirkung an der Gestaltung der Ortsentwicklung für alle interessierten Bürger ermöglichen
- Handlungserfordernisse und Bedarfe in der Gemeinde und ihren Ortschaften aus Sicht von Sachverständigen zu ermitteln
- Ideen, Sachkunde und Interessen möglichst vieler engagierter Akteure aus der Gemeinde zur Qualifizierung der Ergebnisse des Konzepterarbeitungsprozesses „Agenda 2030 – BARLEBEN“ einzubinden
- Akzeptanz, Legitimation und Transparenz der Ergebnisse zu erzeugen und damit die Zustimmung zu den Zielen und Maßnahmen des Entwicklungskonzepts zu steigern

**Modul 1: Online-Bürgerbefragung von November 2018 bis Februar 2019
(296 Teilnehmer – höchste Rücklaufquote aller bisheriger Umfragen!)**

Ziele

- Ist-Situation und Herausforderungen erfassen
- Bewertung der Wohn- und Lebensqualität
- Ermittlung der Wohnzufriedenheit der Bürger
- Einschätzung der Handlungsbedarfe in der Gemeinde und den Ortschaften

Bürgerbefragung zum Entwicklungskonzept „Barlebens Agenda 2030“

In welcher Ortschaft der Gemeinde Barleben wohnen Sie? Bitte kreuzen Sie an!

Barleben Ebendorf Mitzendorf

Wie zufrieden sind Sie ganz generell mit der Wohnqualität und den Lebensbedingungen in Ihrer Ortschaft? Bitte kreuzen Sie an!

sehr zufrieden eher zufrieden mittel eher unzufrieden sehr unzufrieden

Womit sind Sie in ihrer Ortschaft besonders zufrieden?

Wo liegen aus Ihrer Sicht die größten Verbesserungsbedarfe?

Welche Maßnahmen könnten Sie sich zur Verbesserung der Situation in Ihrer Ortschaft vorstellen?

Sehen Sie sich in 10 Jahren noch immer in Ihrer Ortschaft? Bitte begründen Sie Ihre Antwort!

ja nein

Bürgerbefragung zum Entwicklungskonzept „Barlebens Agenda 2030“

Wo sehen Sie mit Blick auf die Zukunft die größten Handlungsbedarfe in der Gemeinde Barleben? Bitte kreuzen Sie einen Wert auf der Skala an und geben Sie ggf. konkrete Hinweise!

1 = kein Handlungsbedarf 5 = sehr hoher Handlungsbedarf

	1	2	3	4	5	Hinweise
ALLGEMEINE DASSENSVORSORGE						
Grundversorgung (Bäcker, Friseur, Post etc.)	<input type="checkbox"/>					
Gesundheitswesen (Arztversorgung, Pflege, Apotheken etc.)	<input type="checkbox"/>					
BEDARFSGERICHTE INFRASTRUKTUR						
ÖPNV / Mobilitätsangebote	<input type="checkbox"/>					
Straßen- und Wegenetz	<input type="checkbox"/>					
Ver- und Entsorgung (Wasser / Abwasser, Energieversorgung etc.)	<input type="checkbox"/>					
Internet / Breitbandversorgung	<input type="checkbox"/>					
BILDUNG, FAMILIE, SENIOREN						
Familienfreundlichkeit	<input type="checkbox"/>					
Senioren	<input type="checkbox"/>					

Ergebnisse

- mehr als drei Viertel aller Befragten sind mit der Lebensqualität in der Gemeinde Barleben zufrieden (eher zufrieden bis sehr zufrieden)
- allgemein hohe Wohnzufriedenheit in den einzelnen Ortschaften der Gemeinde
- insb. aufgrund des guten allgemeinen Infrastrukturangebots, des Angebots an Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen, der Vereins- und Sportangebote, der Wohnumfeldqualität sowie der Lage/Verkehrsanbindung
- Wohnortbindung – etwa drei Viertel aller Befragten fühlen sich gut in das Gemeindeleben integriert, Freunde und Familie vor Ort spielen bei einem Großteil der Befragten ebenfalls eine wichtige Rolle
- Engagement im Verein/Ehrenamt und der Arbeitsplatz vor Ort sind dagegen nur bei etwa einem Drittel der Befragten mitbestimmend für die besondere Bindung an den Wohnort

	Handlungsbedarf (Kategorie)	Handlungsbedarf (durchschn. Skalenwert)	Verbesserungsbedarf Ortschaft
Internet/Breitbandversorgung	hoch	3,86	  
Wohnraumangebot, Bauflächen	mittel	3,13	 
Arbeitsplatzangebot	mittel	3,10	
Nutzbarkeit innerörtlicher Freiräume und Grünanlagen	mittel	3,07	  
Ausbildungsplatz-/Lehrstellenangebot	mittel	3,07	
SPIELMÖGLICHKEITEN/SPIELPLÄTZE			
Spielmöglichkeiten/Spielplätze			  
Schaffung von Einrichtungen/ Angeboten für Kinder und Jugendliche			 
mehr Präsenz an „Brennpunkten“			
Attraktivitätssteigerung ÖPNV			
Zustandsverbesserung im Bereich der Wege			

Modul 2a: 1. Leitbildwerkstatt „Barlebens Agenda 2030“ am 12.02.2019

Ziele

- Bürgerdialog auf Augenhöhe über Probleme und Handlungsbedarfe
- Fragen und Ziele der Ortsentwicklung
- Bedürfnisse der Bevölkerung vor Ort

Diskussionsschwerpunkte

- **Fachkräftesicherung und Berufsorientierung:** Wie gelingt das Halten von Fachkräften nach Ende von Ausbildung oder Studium in der Region?
- **Digitalisierung:** schnelles Internet als zentrale Zukunftsfrage für Barleben (Verbesserung von Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit)
- **Wohnen:** Bedarf an bezahlbaren Mietwohnungen und preiswerten Baugrundstücken
- **Entwicklung von Standorten altersgerechten Wohnens:** Wahrung der Balance zwischen Gewerbe und Wohnen (Vermeidung von Nutzungskonflikten)
- **Grundversorgung und Daseinsvorsorge:** fehlende Einkaufsmöglichkeiten, v.a. für ältere Leute; Nachfolge für Ärzte
- **Verkehr und Mobilität:** mehr Verkehrssicherheit an Brennpunkten, Ausbau des Radwegenetzes (für Schülerverkehr, Vernetzung), Ausrichtung des ÖPNV an den Mobilitätsbedürfnissen der Bürger, Ausbau Ladeinfrastruktur für E-Mobilität
- **Umwelt-, Orts- und Grüngestaltung:** nachhaltige Flächenentwicklung, Gestaltung und Pflege eines grünen Wohnumfelds, Sauberkeit des öffentlichen Raums, Vermeidung von Vandalismus
- **Gesellschaftliches Miteinander:** Barrierefreiheit, künftige Gestaltung des bürgerschaftlichen Engagements, Schaffung von Aufenthaltsmöglichkeiten für Jugendliche
- **Möglichkeiten der Freizeitgestaltung:** Qualität der Spielplätze, Erhalt der Nutzbarkeit des Jersleber Sees für Freizeit und Erholung, Schaffung weiterer Bademöglichkeiten/Entwicklung Adamsee



„Nur Glasfaser ist zukunftssicher.
Der Breitbandausbau muss
erfolgen!“

„Der Erhalt unserer Grünanlagen ist
das A und O für unser Dorf, denn das
macht die Attraktivität für junge
Familien aus.“

„Baugrundstücke und
Wohnungen müssen auch für
junge Menschen erschwinglich
sein und bleiben!“

„Eine breitere
Vereinsförderung sollte
zukünftig wieder möglich sein!“

„Mehr Angebot an
barrierefreiem Wohnraum“

„Kein ausreichendes Angebot
an Mietwohnungen!“

„Keine Bauträger mit ihren
Einheitshäusern mehr, stattdessen mehr
individuelles Bauen zulassen.“

Modul 2b: 2. Leitbildwerkstatt

„Ideen pflanzen“: Visionen für ein familienfreundliches Barleben 2030, 18.06.2019

Ziele

- Vertiefung der Themen, die in der 1. Leitbildwerkstatt als Schwerpunkte mit dem größten Handlungsbedarf identifiziert worden waren
- Einen visionären Blick wagen und neue Ideen entwickeln
- Präsentation und Ableitung von Projekten
- Bewertung, Überarbeitung und Priorisierung der Schwerpunktsetzungen und Projekte

Themenschwerpunkte

- Familienfreundliches Wohnen
- Kommunikation und Beteiligung
- Mobilität und Infrastruktur
- Umwelt und Klima

Modul 3: Einbindung der Träger öffentlicher Belange

Als Grundlage für die Analyse der Ausgangsbedingungen und zur Erstellung der darauf aufbauenden Handlungskonzepte wurden Träger öffentlicher Belange (TÖB) angefragt, raumrelevante Planungen, Planungsvorgaben und Empfehlungen zuzuarbeiten bzw. darauf hinzuweisen. Außerdem wurden themenfeldspezifisch regionsrelevante Einschätzungen und Fachexpertisen zuständiger Verbände und Unternehmen, die im öffentlichen Auftrag agieren, eingeholt und einbezogen, sofern eine inhaltlich relevante Rückmeldung erfolgte.

Akteur	Sachgebiete/Themenfeld(er)
Land Sachsen-Anhalt – Amt für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten Mitte	- Flurneuordnung - Ländlicher Raum
Landesbetrieb für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft Sachsen-Anhalt	- Gewässergüte
Landkreis Börde ⁴	- Abfallüberwachung - Denkmalschutz - Immissionsschutz - Naturschutz und Forsten ⁵ - Radverkehr - Regionalplanung - Wasserwirtschaft
Bauernverband „Börde“	- Flächennutzungskonflikte im Zusammenhang infrastruktureller oder naturschutzfachlicher Vorhaben
Avacon Netz GmbH	- Gas- und Stromnetz
Trinkwasserversorgung Magdeburg GmbH	- Trinkwasserversorgung
Wolmirstedter Wasser- und Abwasser Zweckverband	- Trinkwasserversorgung - Abwasserentsorgung

⁴ Seitens des Landkreises Börde erfolgte eine gebündelte Stellungnahme für mehrere Sachgebiete (Vgl. Landkreis Börde (2019): Stellungnahme des Landkreises Börde. [PDF-Dokument] [Zuarbeit des Landkreises] [26.11.2019].).

⁵ Durch die untere Naturschutzbehörde des Landkreises Börde erfolgte eine gesonderte Stellungnahme in gebündelter Betrachtung der Gemeinden Niedere Börde und Barleben (Vgl. Landkreis Börde (2020): Stellungnahme der unteren Naturschutzbehörde.

2.5 METHODE SWOT-ANALYSE

Auf Basis der Datenanalyse sowie der Ergebnisse des Bürgerbeteiligungsverfahrens wurde ein themenspezifisches SWOT-Profil erstellt, das die jeweilig bestehenden Stärken (Strengths) und Schwächen (Weaknesses) sowie sich stellenden Chancen (Opportunities) und Risiken (Threats) zusammenfassend aufführt und bewertet.

Die SWOT-Analyse ist ursprünglich ein Instrument des strategischen Managements und findet Anwendung, um (gemeinde-)interne sowie externe Faktoren und Zusammenhänge zu identifizieren und entsprechend zu kategorisieren.

Die so erstellte SWOT-Einteilung liefert fokussierte Aussagen zur aktuellen Situation und lenkt den Blick auf potenzielle Entwicklungsperspektiven. Sie bildet damit die Grundlage für die Ableitung strategischer Lösungsansätze sowie konkreter Handlungsempfehlungen und Maßnahmen, sodass die Stärken gestärkt, den Schwächen begegnet, die Chancen ergriffen und die Risiken erkannt und vermieden werden können.

2.6 LEITBILDENTWICKLUNG

Warum und wozu ein Leitbild?⁶



Ein Leitbild⁷ ist eine übergeordnete Zielvorstellung, eine Richtungsvorgabe für regionale Akteure. Leitbilder sollen dabei keine folgenlosen Diskurse sein, sondern Mut machen und zum Handeln anregen. Es beantwortet die Frage „Wo wollen wir hin, was wollen wir erreichen?“ Und es liefert einen Maßstab dafür, die erreichten Fortschritte im Verhältnis zu den gesetzten Zielen zu sehen. Ein Leitbild, zu dem sich alle Beteiligten bekennen, gibt für das Zusammenspiel der Akteure Rahmen und Orientierung vor. Ein Leitbild verhindert zwar nicht planloses Vorgehen, bietet aber den Akteuren der Gemeinde Barleben konzeptionelle „Leitplanken“.

Ergebnis des IGEKG ist ein Vorschlag für ein Leitbild. Dieser basiert auch auf Wertentscheidungen der eingebundenen lokalen Akteure. Da eine Leitbilddebatte nicht allein durch fachliche Expertise entschieden wird, verfolgt der angestoßene Leitbildprozess folgende Ansprüche:⁸

- eine kommunale Leitbild-Debatte anzustoßen
- „Futter“ für mögliche Facetten eines zukünftigen Leitbildes bereit zu stellen
- Leitmotive für die Handlungsfelder zu entwickeln,
- dabei nicht allein auf der strategischen Ebene stehen zu bleiben, sondern die Leitmotive mit einzelnen Entwicklungszielen und konkreten Schlüsselprojekten zu untersetzen

[Zuarbeit des Landkreises] [13.01.2020].) – die einzelnen Sachverhalte wurden entsprechend ihrer räumlichen Zugehörigkeit an entsprechender Stelle des jeweiligen Konzepts einbezogen.

⁶ Bildquelle: Deutsches Institut für Urbanistik (2020): „Kommunen innovativ“ goes video. [<https://kommunen-innovativ.de/kommunen-innovativ-goes-video>] [Zugriff am 28.02.2020].

⁷ Vgl. Markwardt, G. et al. (2016): Strukturwandel in der Lausitz. Wissenschaftliche Auswertung der Potentialanalysen der Wirtschaft der Lausitz ab 2010. [https://www-docs.b-tu.de/fg-energie-umweltoekonomik/public/Strukturwandel%20Lausitz/Gutachten_Strukturwandel_Lausitz.pdf] [Zugriff am 28.02.2020].

⁸ ebd.

Ein Leitbild ...



- zeigt einen angestrebten Zielzustand der Entwicklung der Gemeinde Barleben für die nächsten 10 bis 20 Jahre („Leitplanken“)
- will ein authentisches und realistisches Profil für die Gemeinde schaffen, es soll kein Werbeslogan sein
- bietet Orientierung für alle Akteure, die Verantwortung für die Gemeinde tragen und mitgestalten wollen
- erleichtert ein an Zielvorgaben ausgerichtetes Handeln durch Umsetzung von konkreten Projekten, die dem Geist des Leitbildes entsprechen
- kann dazu beitragen, die Identifikation der Bürger mit Ihrer Gemeinde zu stärken

3 SWOT-ANALYSE

Das SWOT-Profil ist eine zusammenfassende Bewertung von Stärken (Strength), Schwächen (Weakness), Chancen (Opportunities) und Risiken (Threats), die sich aus der Analyse verschiedener Themenfelder ergeben. Das SWOT-Profil liefert fokussierte Aussagen zur aktuellen Situation und lenkt den Blick auf potenzielle Entwicklungsperspektiven.

Stärken und Chancen



Schwächen und Risiken



Räumliche Lage, Erreichbarkeit und Raumstruktur

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Zentrale Lage im Speckgürtel der Landeshauptstadt Magdeburg - Strategisch günstige Verkehrsanbindung – sehr gute Erreichbarkeit mit Auto, Flugplatz Magdeburg City in der Nähe, internationale Flughäfen in Reichweite - attraktive naturräumliche Einbindung – Colbitz-Letzlinger Heide, Mittellandkanal und Seen der Umgebung 	<ul style="list-style-type: none"> - unzureichende Alternativen zum motorisierten Individualverkehr im Sinne der Verkehrswende: kommunale ÖPNV- und Radverkehrsverbindungen
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Autobahnanbindung durch A14-Weiterführung gen Norden - Multimobile Erreichbarkeit – ÖPNV-Ausbau 	<ul style="list-style-type: none"> - Konkurrenzempfinden des Oberzentrums Magdeburg - ÖPNV-Ausdünnung durch fehlende Nachfrage/Tragfähigkeit

Demographie

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - vergleichsweise stabile Bevölkerungsentwicklung – entgegen der Entwicklung im Landkreis/Bundesland Einwohnerzuwachs – überwiegend durch Wanderungsgewinne (Ausnahme: Jahre der Wirtschafts-/ Finanzkrise) 	<ul style="list-style-type: none"> - Geburtendefizit - Konzentration der positiven Bevölkerungsentwicklung in den letzten Jahren auf den Ortsteil Meitzendorf
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Wieder steigender Anteil junger Menschen an der Gemeindebevölkerung - Positive Abweichung der tatsächlichen Einwohnerentwicklung von vorausgesagten negativen Entwicklungstrends – weiteres Bevölkerungswachstum – Sicherung der Daseinsvorsorge - Gestaltbarkeit demografischer Prozesse durch kommunale Entwicklungspolitik – Zuwanderung – Attraktives Umfeld für junge Familien und Fachkräfte in räumlicher Nähe zum Arbeitsplatz - Standort für unterschiedliche Lebensstile – generationsübergreifend gerechtes Lebensumfeld – Familien, Senioren, Jugend 	<ul style="list-style-type: none"> - Wachsendes Geburtendefizit - fortschreitende Alterung – Ungleichgewicht der Bevölkerungsgruppen: geringer werdender Anteil erwerbsfähiger Menschen (sinkendes Erwerbspersonenpotenzial) und wachsender Anteil Älterer - Stabilität der Bevölkerungsentwicklung in Abhängigkeit der Wanderungen – kurzfristige und starke Schwankungen der Dynamik – Krisenanfälligkeit von Zuwanderung vs. Abwanderung - Mangel an verfügbaren Wohnbauflächen als Hemmnis für weitere Zuwanderung / weiteres Bevölkerungswachstum - Ortsteilspezifische Bevölkerungsentwicklung – Auseinanderdriften der Gemeindeteile mit differenzierten Problemlagen – Auslastung von Infrastrukturen/ Einrichtungen der Daseinsvorsorge - Unrealistische Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamts (-13 % bis 2030)

Bürgernahe Verwaltung	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Bürgernahe, unternehmerorientierte Verwaltung, innovativ denkender Bürgermeister - finanzielle Konsolidierung auf dem Weg, Steuereinnahmen über Landesdurchschnitt - aktives überregionales Standortmarketing - Unternehmerbüro der Gemeinde als zentraler Ansprechpartner für Unternehmen und Bindeglied zwischen Wirtschaft und Verwaltung - repräsentativer Verwaltungssitz 	<ul style="list-style-type: none"> - ausbaufähiges Innenmarketing u.a. zu familienfreundlichen Angeboten, berufliche Perspektiven für Schüler - unzureichende Erreichbarkeit junger Bevölkerungsgruppen (Social Media ausbaufähig)
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - interkommunale Kooperationen mit Gemeinde Niedere Börde und anderen Nachbargemeinden (ILE-Region Magdeburg, Städtepartnerschaften, Wettbewerbe) – Kirchturmpolitik überwinden und Synergien nutzen, sich ergänzen, gezielt Einsparpotentiale nutzen - Digitalisierungsstrategie – Teil der ARGE Breitband – Umsetzung Netzinfrastrukturwandel - Verwaltung 4.0 – modern, nachhaltig, effektiv, transparent und serviceorientiert, demografieorientiert – kreative und kluge Köpfe in die Verwaltung locken - Beteiligungskultur – wertschätzende, transparente, motivierende und serviceorientierte Kommunikation/ Information von beiden Seiten (Verwaltung und Bürgern), Ideen/Meinungen kooperativ sammeln, gemeinsam beraten, entscheiden, umsetzen - Familienfreundlichkeit politisch und administrativ steuern – nach innen und außen vermarkten - perspektivisch: finanzieller Spielraum – steuerliche Einnahmen über Landesdurchschnitt - niedrigschwellige Möglichkeiten des Austauschs nutzen – bspw. Straßenfeste 	<ul style="list-style-type: none"> - Herausforderung, alle Mitarbeiter der Verwaltung auf den visionären Weg mit zu nehmen – Verwaltung 4.0 – wachsende administrative Anforderungen - Auslaufen entstandener Strukturen des Entwicklungsnetzwerks Barleben – Niedere Börde – fehlende nachhaltige Umsetzung der Schlüsselprojekte - Extreme Tendenzen gefährden die Internationalität des Standorts – Imageverlust

Wirtschaft	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Unternehmerbüro der Gemeinde als zentraler Ansprechpartner für Unternehmen und Bindeglied zwischen Wirtschaft und Verwaltung – aktives Standortmarketing - IGZ (Innovations- und Gründerzentrum Magdeburg) – Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Wissenschaft - innovativer Schul- und Wissensstandort - landwirtschaftliche Tradition mit wettbewerbsfähigen Strukturen in der Magdeburger Börde mit den ertragreichsten Schwarzböden Deutschlands 	<ul style="list-style-type: none"> - nicht alle Branchen sind einbezogen - Innenmarketing diffus - keine Transparenz zu Nachfrage und Angebot an Praktika-/ Lehrstellen in ortsansässigen Betrieben – niedrige lokale Arbeitsplatzbindung der Gemeindebevölkerung – hohe Auspendlerzahl - Magdeburger Börde im Regenschatten des Harzes, daher eine der trockensten Gegenden Deutschlands (Wetterextreme)
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Starker Wirtschaftsstandort Anziehungskraft für Fachkräfte und (deren) junge Familien – Wohnstandort – Vorteil im sich verschärfenden Wettbewerb der Regionen – Sicherung des Arbeitskräftepotenzials und Abmilderung der negativen Folgen des demografischen Wandels durch Zuwanderung – bundesweites Standortmarketing - Landschaftsplan – Ausgleichsmaßnahmen für Flächennutzungskonflikte mit Agrar-Sektor durch Wohn- und Gewerbeflächen - Netzwerk- und Strukturbildung – internationale und nationale Vernetzung – regelmäßige Veranstaltungsformate – Kooperationen zwischen/mit Innovations- und Gründerzentrum, Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt, Ministeriums für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung, Magdeburg usw. - Standortmarketingkampagne 	<ul style="list-style-type: none"> - Fachkräftemangel – sinkendes Erwerbspersonenpotenzial – Konkurrenz um kluge Köpfe - Schwierige Wiedereingliederung älterer Arbeitsloser in den Arbeitsmarkt - Ökologische Folgen der hohen Pendlerdynamik - Bodenverdichtung (immer größere Maschinen) und Grundwasserbelastung durch intensive Landwirtschaft - Verschärfung von Wetterextremen (Trockenheit, Starkwind) durch Klimawandel - Flächennutzungskonflikte insbesondere mit Agrar-Sektor

Generationengerechte soziale Infrastruktur	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - demografische Entwicklung sichert Daseinsvorsorge/Infrastrukturausstattung - familienfreundlicher Bildungsstandort – vielfältiges Bildungsangebot (Grund-, Ganztagschule, Gymnasium), z.T. mit internationaler Ausrichtung – Alleinstellungsmerkmal „Ecole-Stiftung“ - Innovativer Schul- und Wissensstandort mit überörtlicher Anziehungskraft 	<ul style="list-style-type: none"> - Versorgungsangebote konzentrieren sich in der Ortschaft Barleben - Spielplatzangebote erfordern enormen Pflege und Kontrollbedarf – mehr Masse als Klasse (Ausstattung, Verweildauer) - Fehlende Fachärzte und Kinderarzt <ul style="list-style-type: none"> - weniger attraktives Angebot ortsnaher Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche

<ul style="list-style-type: none"> - gutes Kita-Angebot mit voller Auslastung und mit moderner Ausstattung – Neubauten in Meitzendorf und Ebendorf - Neuausrichtung der Jugendarbeit - Viele Spielplätze mit „Klasse“ - gute Versorgung mit Einzelhandels- und Dienstleistungseinrichtungen - Nähe zu umliegenden Zentren (Grundzentrum Wolmirstedt, Oberzentrum Magdeburg) und dortigen Angeboten der Daseinsvorsorge und Grundversorgung - gute Versorgung mit Allgemeinärzten/ Apotheken - Seniorenbetreuung gewährleistet – aktive Seniorengeneration - Sozialkulturelles Miteinander – Bürger- und Dorfgemeinschaftshäuser, Jugendclubs, Seniorenbegegnungsstätten, reges Vereinsleben, evangelische Kirchgemeinde mit Pfarrer vor Ort - Möglichkeiten der Freizeitgestaltung – zahlreiche Sportvereine, Mittellandhalle als modernes Sport- und Kulturzentrum, Sportzentrum in Ebendorf mit Ambiente und exzellenter Ausstattung, naturgebundene Aktivität und Erholung in Randbereichen der Gemeinden – Badeseen, Nähe zum Mittellandkanal, zur Elbe, zur Colbitz-Letzlinger Heide (Wandergebiet), zu Freizeit und Kulturangeboten der Landeshauptstadt Magdeburg - Vielfältige zivilgesellschaftliche Angebote 	<ul style="list-style-type: none"> - wenig Kooperation der Vereine untereinander, kaum Koordinierung der Vereinslandschaft und verfügbarer Einrichtungen - Nachwuchssicherung bei der Feuerwehr - schlechte Erschließung durch Rad- und Fußwegenetz – Erreichbarkeit der Naherholungsorte für Radfahrer
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Gute Ausstattung mit weichen Standortfaktoren als Wettbewerbsvorteil und Standortbindung – Aspekte der Lebensqualität – stabile, moderne und pädagogisch hochqualifizierte und breitgefächerte Angebote - Entwicklung innovativer/alternativer Versorgungskonzepte zur Erreichung eines hohen Versorgungsniveaus - Zusammen! Leben! Bürgerschaftliches und zivilgesellschaftliches Engagement – stabile und innovative Konzepte und Netzwerkstrukturen – gesellschaftliche Teilhabe, Vielfalt, Toleranz, Weltoffenheit als Rückgrat des sozialen Miteinanders - Gemeinde investiert in die Sicherheit der Bürger - Wirtschaftsakademie als Zukunftsperspektive 	<ul style="list-style-type: none"> - Ausdünnung der Versorgungs- und Freizeitinfrastruktur – Lebensqualität von Senioren (steigende Nachfrage nach seniorengerechten Angeboten) - Generationenwechsel – unzureichende Verantwortungsübernahme – Nachwuchsprobleme in zivilgesellschaftlichen Strukturen - Konkurrenz mit Schulen im Umland und deren Bildungsformaten – Weiterentwicklung der Schullandschaft

Siedlungsstruktur, Bauen und Wohnen

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - moderne Infrastruktur vor Ort und gute Verkehrsanbindung erleichtern Bauvorhaben - Renaissance des Landlebens – (potenziell) attraktiver Wohnstandort (für Familien und (hoch-) qualifizierte Fachkräfte) – Zuzug kompensiert natürlichen Bevölkerungsrückgang - schnelle Antragsverfahren der Verwaltung in Bau-sachen - Fokus der Ortsentwicklung auf Innenbereiche - Städtebauliche Sanierung im ländlichen Bereich – Erfolge des Sanierungsgebiets Ortskern Barleben - Gestaltungsrichtlinien der Dorfentwicklungskonzepte für alle Ortsteile 	<ul style="list-style-type: none"> - keine Ausweisung als Grundzentrum - Bauflächenverfügbarkeit – Nachfrage an geeigneten Baugrundstücken kann nicht entsprochen werden - Fehlen preisgünstiger Mietwohnungen bzw. preisgünstiger Mietwohnraum - kein genehmigter Flächennutzungsplan (Vorentwurf im Verfahren)
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - Betreiben einer aktiven, vorausschauenden und nachhaltigen Flächen- und Liegenschaftspolitik – strategische Steuerungsinstrumente ermöglichen eine Siedlungsentwicklung, die auf spezifische Anforderungen des Wohnungsmarktes ausgerichtet ist (familienfreundlich, barrierefrei, ökologisch nachhaltig, lebensstilbezogen) - Ergänzung von Innenentwicklung und Erschließung neuer Baugebiete, abstimmen mit Landschaftsplan - kulturhistorisches/kulturlandschaftliches Erbe bewahren, „gute“ moderne Architektur schaffen, Vorbildwirkung öffentlicher Baumaßnahmen - innovative Bauformen in Verbindung mit Energieeffizienz und Erneuerbaren Energien 	<ul style="list-style-type: none"> - Gebäudeerhaltung und Nutzung im Zuge des demografischen Wandels (v.a. ländliche Bausubstanz) - Bereitstellung von Wohnraum für junge Familien als Engpassfaktor für weitere Bevölkerungsentwicklung - Flächenkonkurrenz mit anderen Nutzungen - Restriktive Vorgaben der Regionalplanung

Mobilität

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - 95% der öffentlichen Straßen sind grundhaft ausgebaut - hervorragende Kfz-Verkehrsinfrastruktur – Autobahnen, Land- und Kreisstraßen tangieren und kreuzen die Gemeinde - günstige ÖPNV-Verkehrsverbindungen (u.a. zum Oberzentrum Magdeburg, werktags stündliche Busverbindungen mit den Ortsteilen) - gute Anbindung an überregionales Bahnnetz 	<ul style="list-style-type: none"> - teilweise lückenhaftes Radwegenetz (keine durchgehend sicheren Schulwege, ungeeignete Wege zu Versorgungsarten und Naherholungszielen) - fehlende ortsteilverbindende Fußwegeverbindungen - Verkehrschaos im Umfeld der Schulen - nicht durchgängig barrierefreie ÖPNV-Angebote - ausgedünnte Angebote des ÖPNV am Abend/Wochenende

	<ul style="list-style-type: none"> - Erreichbarkeit von Veranstaltungen für Jugendliche / von Jugendlichen z.T. schwierig - ungenügende Auslastung vorhandener ÖPNV-Angebote – u.a. Bekanntheit gering
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - potenzielle Nachfrage/Auslastung ÖPNV gegeben (Einpenderler) - Vorreiterrolle – zukunftssichere, hochmoderne und innovative Infrastruktur – multimobil und intermodal vernetzt - Nutzung weiterer Energieträger – Wasserstoff - Verkehrsberuhigung – familienfreundlicher und barrierefreier öffentlicher Raum - Optimierung ÖPNV – Handlungsdruck bringt innovative Lösungen hervor - Radverkehrskonzept 	<ul style="list-style-type: none"> - Ausdünnung der ÖPNV-Angebote durch Nachfragerückgang – Erreichbarkeit der Einrichtungen (v.a. für nicht mobile Bevölkerungsgruppen) - Ansprüche eines E-Ladenetzes an die Strominfrastruktur – E-Ladestellenkonzept

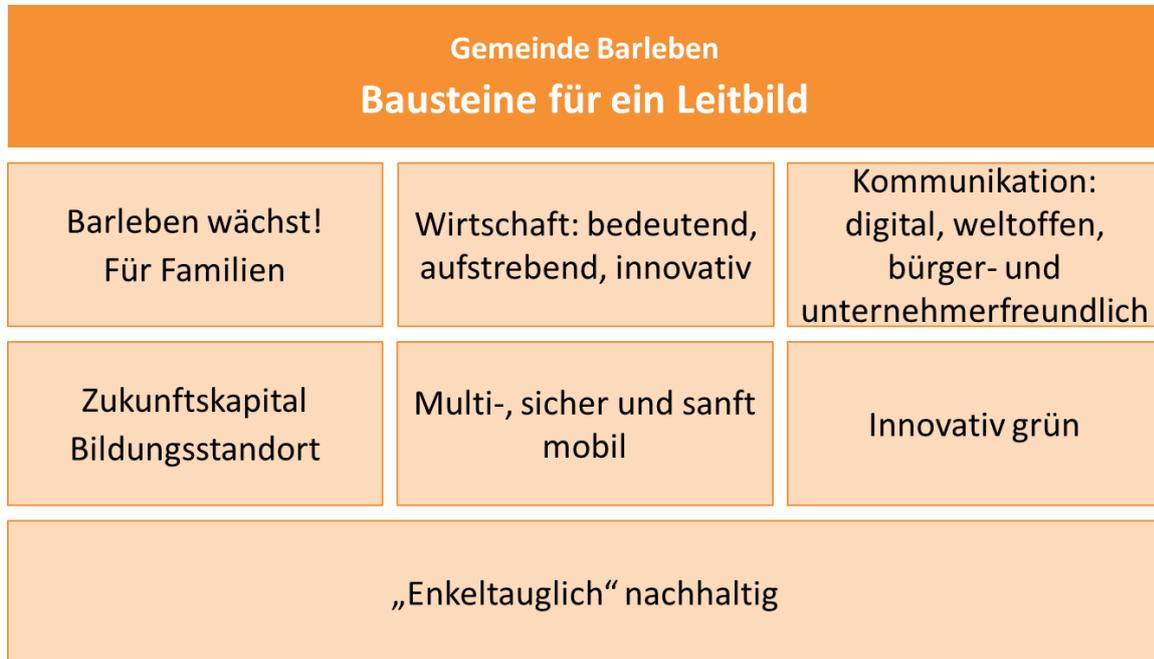
Schutz von Natur, Umwelt und Klima

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - überwiegend gepflegtes öffentliches Grün - zahlreiche Gartenvereine - „grüner“ Anspruch Technologiepark Ostfalen mit parkähnlicher Struktur: „Park der Technologie im Park der Landschaft“ - keine stark emittierenden Industriebetriebe - Klimaschutzkonzept vorliegend - energetisch sanierte Kindereinrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> - stark gewerblich geprägt, grüne Infrastruktur hat keine Priorität - starke Versiegelung des Ortszentrums - pflege- und kostenintensives öffentliches Grün - Zersiedelungstendenzen (Straßen, Gewerbe) - Umweltauswirkungen der intensiven Landwirtschaft - unzureichende Würdigung des vorhandenen Landschaftsplans - Lärm- und Feinstaubbelastung durch Autobahnen und Bundesstraßen
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - „Grüne Infrastruktur“ ist weicher Standortfaktor - Förderung Biodiversität, Biotopverbindung – geringer Pflegeaufwand – Anpassung/Schutz Extremwetterereignisse - Energieeffizienznetzwerk Mittelland – Umsetzung der Einsparpotenziale – Energiebeauftragter - technologieorientierte Unternehmen für Nachhaltigkeitsaspekte aufgeschlossen - Energieautarke Gemeinde – Potenziale mittels erneuerbarer Energien / innovativen und alternativen kleinteiligen Erzeugungs-/Speicherformen 	<ul style="list-style-type: none"> - zunehmender Nutzungsdruck auf vorhandene ökologisch wertvolle Freiflächen - Kleingärten stellen eine begehrte Flächenreserve dar - Anfälligkeit für Extremwetterereignisse

Technische Infrastruktur	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> - Netzinfrastrukturwandel für leistungsfähige Breitband- und Mobilfunkversorgung in den Startlöchern – Grundlage einer innovativen Digitalisierungsstrategie - guter Sanierungszustand der Versorgungsleitungen von Strom, Elektrizität, Wasser und Abwasser - Ortfeuerwehren als fest verankert in den dörflichen Vereinsstrukturen 	<ul style="list-style-type: none"> - noch fehlende flächendeckende Versorgung mit hochleistungsfähigem Breitbandnetz
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> - 1. 5G-Gewerbegebiet in Sachsen-Anhalt 	<ul style="list-style-type: none"> - Unzureichende Anschlussquoten behindern den Start des Netzausbaus – Infragestellung der Wirtschaftlichkeit - Sicherung des Brand- und Katastrophenschutzes durch Nachwuchsprobleme bei der Feuerwehr

4 DIE ZUKUNFT IM BLICK: LEITBILD

Teil des IG EK ist ein Leitbild, das auf Grundlage der inhaltlichen Ergebnisse der im zweiten Kapitel erläuterten methodischen Vorgehensweise abgeleitet wurde. Die folgende Abbildung zeigt dessen übergeordnete Bausteine, die anhand themenspezifischer Slogans Ausdruck finden.



Die Bausteine sind Ausgangspunkt konkreter Leitmotive, die anzustrebende Zielzustände für die einzelnen Themenfelder des IG EK-Leitfadens beschreiben (s. Abb. folgende Seite).

Leitmotive nach IG EK Themenfeldern

Verwaltung 4.0: bürgernah, digital, vernetzt

Digitale Haltung: Hardware (Breitband) und Software (Kompetenz)

Familienfreundlicher Wirtschafts- und Bildungsstandort

Zukunftsorientiertes Personalmanagement

Wertschätzende und transparente Beteiligungskultur

Bürgerschaftliches Engagement und Eigeninitiative

Interkommunale Kooperation

Wirtschaftsstruktur und-förderung

Fachkräftesicherung durch familienfreundliche, innovative Arbeits-/Wohnwelt

Bedarfsgerechte Gewerbeflächenstruktur, professionelles Standortmarketing

Wettbewerbsfähige Landwirtschaft, nachhaltige Flächenbewirtschaftung

Bau- und Wohnkultur: ressourcenschonend und familienfreundlich

Nachhaltige Siedlungsentwicklung: Barleben wächst! Für Familien

Dörfliche Baukultur

Generationengerechte soziale Infrastruktur, Kultur, Sport und Freizeit

Verlässliche, wohnortnahe und vernetzte Versorgung

Gesellschaftliche Teilhabe für Alle, kulturelle Vielfalt und Toleranz

Zusammen! Leben!

Schutz von Umwelt, Natur und Klima

Enkeltauglichkeit und innovativ grün

Mobilität und technische Infrastruktur: zukunftsfähig, bedarfsgerecht

Multi-, sicher und sanft mobil!

Modern und umweltfreundlich

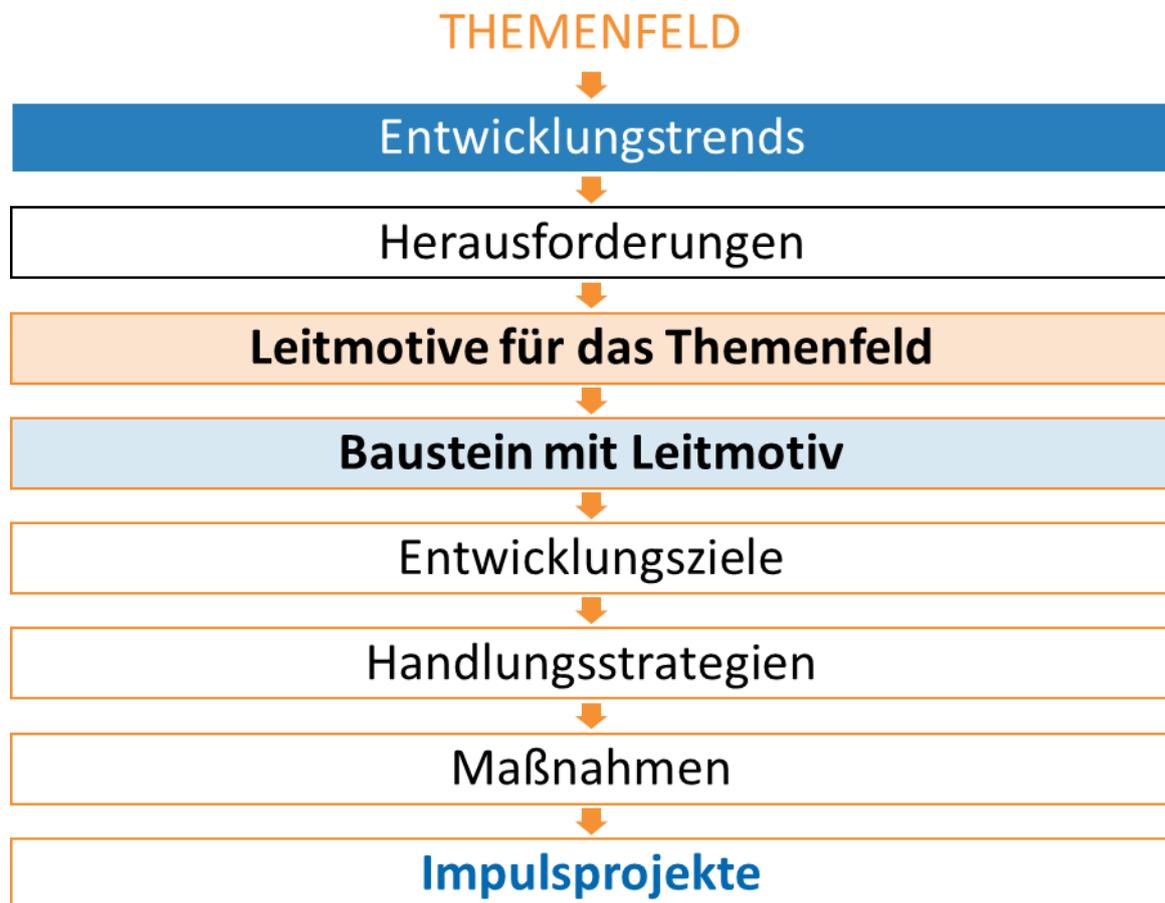
5 HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Ganzheitlicher Blick: Ziel- und Maßnahmen-Kaskade

Um die zuvor aufgeführten Leitmotive verfolgen zu können, werden **Handlungsempfehlungen** gegeben, die im Folgenden als umfassende themenfeldspezifische **Ziel- und Maßnahmen-Kaskade** dargestellt sind (Aufbau siehe folgende Abbildung).

Eingebettet sind diese in aktuelle **Entwicklungstrends**, die demografische, technische, klimatische und gesellschaftliche Veränderungen umfassen und die kommunale Regionalentwicklung vor spezifische **Herausforderungen** mit entsprechenden Anpassungs- und Gestaltungsanforderungen stellen.

Um diesen begegnen zu können bzw. die Erfordernisse wahrzunehmen, werden in den einzelnen Themenfeldern und den einzelnen Leitmotiven folgend **Bausteine** formuliert, die mit kurz-, mittel- und langfristigen **Entwicklungszielen** (auch über 2030 hinaus), **Handlungsstrategien** und **Maßnahmen** sowie **Impulsprojekten** untersetzt sind.



5.1 VERWALTUNG 4.0: BÜRGERNAH, DIGITAL, VERNETZT



Herausforderung in diesem Themenfeld

Zukunftsfähige, nachhaltige Entwicklung, kooperativ und mit einer professionell agierenden und bürgernahen Verwaltung, engagierter Bürgergesellschaft und Ehrenamt

Leitmotive	<ul style="list-style-type: none"> • Digitale Haltung: Hardware (Breitband) und Software (Kompetenz) • Familienfreundlicher Wirtschafts- und Bildungsstandort • Zukunftsorientiertes Personalmanagement • Wertschätzende und transparente Beteiligungskultur • Bürgerschaftliches Engagement und Eigeninitiative • Interkommunale Kooperation • Querschnittsthema Regionale Identität <p>→ Barleben kommuniziert digital, weltoffen, bürger- und unternehmerfreundlich!</p>
Baustein	<p>Digitalisierung</p> <p>→ Digitale Haltung: Hardware (Breitband) und Software (Kompetenz)</p>
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Digitale/papierlose Verwaltung – Nutzung vielfältiger digitaler Lösungen zur Vernetzung von (ländlichen) Regionen und Stärkung der Gemeinschaft – flächendeckende, hochleistungsfähigen Kommunikationsinfrastruktur – „digitale Haltung“ und digitale Kompetenz (Verankerung des Themas Digitalisierung in den Köpfen und versierter Umgang mit und Alltags-Anwendung der technologischen Möglichkeiten (E-Government, Open Government) – gerüstet für das Online-Zugangs-Gesetz (ab 2022)
Handlungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> – zügiger Netzausbau hin zu einer hochleistungsfähigen Breitband- und Mobilfunkinfrastruktur – Förderung digitaler Kompetenzen, mit der Digitalisierung in die Offensive gehen – Start einer bürgernahen Digitalisierungsstrategie – Nutzung von Erkenntnissen aktueller und innovativer Pilotprojekte/Forschungsvorhaben (z.B. „Sozialraumorientierte Machbarkeitsstudie zur

	<p>Digitalisierung der Gemeinde Hohe Börde unter demographischen Aspekten“ oder „Digitale Dörfer“, Modellprojekt „smart city“</p> <ul style="list-style-type: none"> – für Visionen offen sein: Kommt die sprechende Straßenlaterne? Die sprechende Mülltonne? Die Sauerstoff erzeugende grüne Sitzbank mit WLAN-Anschluss? Das digitale Schwarze Brett? Erstes 5G-Gewerbegebiet Sachsen-Anhalts?
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> – freies WLAN in allen Verwaltungssitzen u. Dorfgemeinschaftshäusern – digitales Schwarzes Brett – professionelle Weiterbildungen der Verwaltung – Bürger-Workshops und Schnupperkurse anbieten – Internetauftritt laufend weiter optimieren – Online-Bürgerservice: digitale Verwaltung ausbauen, ansprechend und nutzerfreundlich gestalten, insbesondere Familienportal mit weiterem Ausbau/Verlinkung familienbezogener Inhalt – Weitere OnlineTools entwickeln, wie z.B. DorfNews, DorfFunk, DorfApp
Impulsprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Digitale Kompetenz für Bürger und Verwaltung: Digitalisierungs-Offensive • Social-Media-Strategie • Digitales Kompetenzzentrum • Teilnahme am Bundeswettbewerb 5 x 5G, Modellprojekt „smart city“ • „Digitales Dorf“ werden: Teilnahme an der Internet-Plattform www.digitale-dorfer.de • Familienportal • Infoveranstaltung „Digitalisierung in Barleben“ – jährlicher Überblick zum Stand der Dinge
Baustein	<p>Familienfreundlichkeit</p> <p>→ familienfreundlicher Bildungsstandort</p>
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> – Zertifizierte familienfreundliche Kommune
Handlungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> – Aktivierung von Flächen – und Wohnraumreserven: kreativ, innovativ, multi-optional – Profilierung als Bildungsstandort – Etablierung einer Kinderarztpraxis – Etablierung sozialer Ziele – Angebot vielfältiger Sport- und Spielmöglichkeiten in allen Ortsteilen – Angebot gute Einkaufsmöglichkeiten – Gewährleistung von Sicherheit: „City-Streife“ – Gewährleistung von Barrierefreiheit
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> – eingeordnet in einzelne Bausteine
Impulsprojekt	<ul style="list-style-type: none"> • internes Qualitätsmanagement zur Familienfreundlichkeit (Prüfung, ob ein Audit familienfreundliche Kommune sinnvoll sein könnte)
Baustein	<p>Verwaltungsabläufe und kommunales Personalmanagement</p> <p>→ Zukunftsorientiertes Personalmanagement</p>
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> – modern, nachhaltig, effektiv, transparent und serviceorientiert, Demographie orientiert, vorrausschauend („Konzern“ Kommune)

Handlungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> – Demographie-orientierte und wertschätzende Personalentwicklung („motivierte, kreative und kluge Köpfe halten und anziehen, alle mitnehmen) – Pflege einer Weiterbildungskultur
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> – Nutzung von Weiterbildungsplattformen, digitalen Vorlesungen und Videos – Fortentwicklung des Schulsekretariats zur Servicestelle Schul-IT (interdisziplinäre ausgerichtete Schnittstelle)
Impulsprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Servicestelle Schul-IT
Baustein	<p>Kommunikation – Beteiligungskultur</p> <p>→ Wertschätzende und transparente Beteiligungskultur</p> <p>→ Bürgerschaftliches Engagement und Eigeninitiative</p>
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – wertschätzende, transparente, motivierende und serviceorientierte Kommunikation von beiden Seiten (Verwaltung und Bürgern), Ideen/Meinungen kooperativ sammeln, gemeinsam beraten, entscheiden, umsetzen – Stärkung der Zivilgesellschaft durch Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements und Eigeninitiative – Verzahnung von bürgerschaftlichem Engagement und Gemeindeaktivitäten (Kooperation von Ehren- und Hauptamtlichen)
Handlungsstrategie	<p>Informieren – Beteiligen – Mitmachen – Kooperieren – Steuern – Verstetigen – Wertschätzen - Anerkennung aussprechen</p> <p><u>informativische Instrumente einsetzen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – zum Erkunden und Beschaffen von Informationen (schriftliche, persönliche und aktivierende Befragung, Beschwerdemanagement) – zum Informieren und Meinung bilden (z.B. Aushang, Beilage, Wurfesendung, lokale Medien, Internet, Ausstellung, Bürgerversammlung, Ortsbegehung) <p><u>Beteiligungsinstrumente anbieten</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – verschiedene Instrumente und Methoden miteinander kombinieren, alle Kommunikationskanäle nutzen – Zukunftswerkstatt, Arbeitskreise, Thementische, E-Partizipation – beteiligungsschwache Gruppen aktivieren und einbinden <p><u>Mitmachen/Mitwirken der Bürger/der Zivilgesellschaft</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – Pflicht zur Information nachkommen, Selbstverständnis als Bürgergesellschaft leben, Eigeninitiative zeigen <p><u>Kooperative Instrumente einsetzen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – lokale Partnerschaften, Netzwerke pflegen <p><u>Kommunikation und Beteiligung verstetigen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – dauerhaftes Engagement der Kommunalpolitik (Aufbau von Strukturen in der Verwaltung, z.B. Koordinierungsstelle Bürgerbeteiligung) – Aufgabenübertragung an Vereine/Initiativen, Impulsgeber identifizieren und einbinden (Bürgerhäuser, Dorfbeirat, Gremien, Vereine/Kultureinrichtungen) – Dokumentation und Evaluierung <p><u>Anerkennungskultur:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Würdigung von Eigeninitiative/Engagement von Bürger, Bedeutung des Ehrenamtes eremessen, bewusst machen, wertschätzen und fördern

Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> – Koordinierungsstelle Bürgerbeteiligung einrichten – Auf unbürokratischem Weg Einfluss nehmen: z.B. durch Wirtschaftsjuvenen, Wirtschaftsbeirat, Handwerkerstammtisch, Beirat Sport und Spiel, „Innovation Hub“ Digitalisierung – Entwicklung eines spezifischen Veranstaltungsformats zur Einbindung von Jugendlichen in Planungsprozesse – an Freiwilligenagentur/Ehrenamtsbörse beteiligen – Ist-Zustand Ehrenamtskapazitäten und Bedarf ermitteln, Engagement-Lotsen ausbilden – gemeinsame Arbeitseinsätze zur Ortsbildpflege initiieren – Verstetigung Leitbildwerkstatt/Zukunftsforum – amtliches Mitteilungsblatt auch als Amtsblatt-App bereitstellen – Barleben stellt sich dem Wettbewerb! Regelmäßige Teilnahme an (Bundes) Wettbewerben zur Verstetigung des Beteiligungsumsatzes und für den Qualitätsanspruch
Impulsprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Servicestelle und Beiräte Bürgerbeteiligung • Kompetenz für engagierte Bürger <ul style="list-style-type: none"> – Weiterbildungsseminar/Inhouse für kommunale Entscheidungsträger/Akteure z.B. zum Thema „Bürgerbeteiligung in der Praxis – Motivieren und Deeskalieren – „Studienfahrt“ in eine Bildungseinrichtung zur Dorf- und Landentwicklung (Kommunalentwicklung der Zukunft) • Partizipations-Foren <ul style="list-style-type: none"> – Jugendgerechte Partizipation: Jugend-Agent“, Servicestelle Jugendbeteiligung – Zukunftsforum (jährlich ein anderes Thema) – Wirtschafts-, Gewerbestammtische • „Think Tank“ Klassenraum <ul style="list-style-type: none"> – Wettbewerbsteilnahme z.B. Energiesparmeister-Wettbewerb (www.energiesparmeister.de) – mit Jugendlichen Szenarien für nachhaltige Ortsentwicklung entwickeln • Amts- und Informations-Bote: weitere Digitalisierung (und Vernetzung mit Gemeinde Niedere Börde) • Mobile Bürgermeistersprechstunde auf dem „Marktplatz“
Baustein	<p>Kooperation</p> <p>→ Interkommunale Kooperation mit der Gemeinde Niedere Börde und Landeshauptstadt Magdeburg</p>
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Keine Kirchturmpolitik – Win-Win-Situation: Synergien ausnutzen – Ressourcen sparen – von Netzwerken profitieren
Handlungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> – gemeindeübergreifende Kooperationsfelder neu ausloten/identifizieren und Synergien nutzen, kontinuierliche Abstimmung mit Nachbarkommunen
Maßnahmen und Impulsvorhaben (Vgl. Kooperationsfelder)	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsames Flächenmanagement – gemeinsame Entwicklung von Standorten für Wohnen und Gewerbe (internetbasierte Leerstands- bzw. Brachflächenbörse) • Miteinander von Kommune und Landwirtschaft kultivieren (dauerhafte Kommunikationsschiene zur Klärung von Flächennutzungskonflikten etablieren)

	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsames Standortmarketing – kooperative Nutzung wirtschaftlicher Infrastruktur (Unternehmerbüro Barleben, Hafen Vahldorf und Magdeburg), gemeinsame Imagekampagne – regionale Einbindung Kulturhauptstadtwerbung Magdeburg – Familienfreundlichkeit ausstrahlen (Familienportal) • Gesundheitsnetzwerk Barleben + Niedere Börde aktivieren – Sicherstellung der ambulanten medizinischen und pflegerischen Versorgung in beiden Gemeinden in hoher Qualität und Effektivität durch bestmögliche Nutzung aller verfügbaren Ressourcen • Multimobilität fördern: modernes, sicheres und nutzerfreundliches Nahverkehrsangebot, Rad- und Fußwegenetz, gemeinsame Einflussnahme gegenüber dem Aufgabenträger zur Optimierung ÖPNV und Umsetzung des Radwegkonzepts des Landkreises mit ortsverbindenden Radwegen, Planungsgemeinschaft Lärmschutz A14 • Profil Bildungslandschaft Barleben+Niedere Börde – zu einer gemeinsamen Bildungslandschaft bekennen, diese schärfen und kommunizieren • Gemeinsame Tourismusentwicklung – qualitative Verbesserung und Bewerbung der touristischen Attraktionen (Abstimmung zum Erholungsgebiet Jersleber See) • Gemeinsame Ressourcennutzung kommunaler Pflichtaufgaben, sozialer/kultureller Infrastruktur und interner Verwaltung (z.B. Feuerwehr, gemeinsame Weiterbildungen) – Nutzung von Förderprojekten (z.B. Smart City), Netzwerken bei „Junge Bürgermeister“ • Kommunaler Energiebeauftragter – Klimaschutzmanagement
Baustein	Querschnittsthema Regionale Identität
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Identifikation mit dem Standort – Klares Image: nach innen und nach außen
Handlungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> – Familienfreundlichkeit als imageprägenden Standortfaktor herausstellen – Schärfung einzelner Imagekomponenten auf Grundlage der im IGEEK-Prozess herausgearbeiteten Leitmotive – Professionelles und kontinuierliches Standortmarketing
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> – Gemeinsame (mit Niedere Börde) Profilierung als aufstrebender, familienfreundlicher Wirtschaftsstandort – Koordination durch Bürgermeisteramt – Beteiligungsformat „Leitbildwerkstätte/Zukunftswerkstatt“ fortsetzen mit themenbezogenen Expertenrunden – Standortmarketing mittels Multiplikatoren – Agenturen, Repräsentanten und Vereine
Impulsprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Profilschärfung als aufstrebender, familienfreundlicher Wirtschaftsstandort

5.2 WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG



Herausforderung in diesem Themenfeld

Konkurrenzdruck um Fachkräfte, positives und zukunftsicheres Investitionsklima, Flächenbereitstellung und nachhaltige (regionale Wirtschaftskreisläufe), wohnortnahe und familienfreundliche Arbeitsplätze

Leitmotiv	<ul style="list-style-type: none"> • Fachkräftesicherung durch familienfreundliche, innovative Arbeits-/Wohnwelt • Bedarfsgerechte Gewerbeflächenstruktur, professionelles Standortmarketing • Wettbewerbsfähige Landwirtschaft, nachhaltige Flächenbewirtschaftung <p>→ Aufstrebender und attraktiver Produktions- und Technologiestandort mit internationalen Verflechtungen + regionalen Wertschöpfungsketten</p>
Baustein	<p>Fachkräftesicherung</p> <p>→ Fachkräftesicherung durch familienfreundliche, innovative Arbeits-/Wohnwelt</p>
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Familienfreundliche und innovative Arbeits- und Wohnwelt – Stärkung der Bleibebereitschaft Jugendlicher
Handlungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> – interkommunales Agieren des Unternehmerbüros – Schaffung von Transparenz zu Angebot und Nachfrage (Information/ Koordination), berufliche Perspektiven in der Region aufzeigen – Frühzeitige Werbung um zukünftige Fachkräfte durch Vernetzung von Bildungseinrichtungen mit Unternehmen und Verbesserung der Ausbildungsvorbereitung – kontinuierliche und praxisnahe Berufsorientierung – gezielte Ansprache von Fachkräften der Kreativ- und Gesundheitsbranche sowie des Handwerks – moderne Arbeitswelt in Dörfer holen (z.B. Co-Working-Spaces) – Profilierung als innovativer Schul- und Wissensstandort – Forcierung von Bildungs- und Ausbildungsstätten – wirtschaftsfördernde Maßnahmen, periodische Wirtschaftstreffen

	<ul style="list-style-type: none"> – Schaffung von motivierenden Rahmenbedingungen für lebenslanges Lernen – Verankerung des Themas im Familienportal der Kommune – nachhaltiges Wachstum unter Nutzung erneuerbarer Energien – Wasserstoffcluster – Integration ausländischer Fachkräfte
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> – Enge Zusammenarbeit zwischen Innovations- und Gründerzentrum Magdeburg (IGZ) – Technologiepark Ostfalen (TPO) – Unternehmerbüro – Schärfung des Profils des Unternehmerbüros, gemeindeübergreifendes Agieren und ganzheitliche Betreuung – Schaffung einer Anlaufstelle für Jugendliche und Unternehmen zur Vermittlung von Praktika-/Ausbildungsstellen vor Ort – Starke Zusammenarbeit mit Wirtschaftsverbänden sowie nationalen und internationalen Agenturen und bedeutenden Einzelakteuren – Digitalakademie – „Meisterschulen“
Impulsprojekt	<ul style="list-style-type: none"> • Neuausrichtung Unternehmerbüro Barleben als kooperativer Dienstleister – insbesondere Foundraising und Fördermittelakquise und -beratung
Baustein	<p>Gewerbeflächen und Nutzungsstruktur</p> <p>→ Bedarfsgerechte Gewerbeflächenstruktur, professionelles Standortmarketing</p>
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Branchenmix: Bestandspflege/Bestandsbetreuung ansässiger Unternehmen und Standortsicherung von Gewerbe, Handwerk und Dienstleistungen – Gemeindeübergreifendes Agieren – Ressourcenleichtigkeit und hoher Grünanteil – „Leben und Wirtschaften im Grünen“ – Professionelles Standortmarketing
Handlungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> – Optimierung der Koordinierung → Vermarktung von Gewerbeflächen und Flächenentwicklung aus einer Hand über das Unternehmerbüro – Wirtschaftsfördernde Maßnahmen – Neuausweisung bedarfsorientiert – Ressourcenschonende Erschließung und Bewirtschaftung mit Beachtung von Natur- und Artenschutzbelangen (Best-Practice-Beispiel Technologiepark Ostfalen) – Einsatz eines kommunalen Ökokontos – Nutzungskonflikte Gewerbe-Wohnen vermeiden/mildern
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> – Entwicklung gemeindeübergreifendes Gewerbegebiet Darrkrug gemeinsam mit der Gemeinde Niedere Börde (Abfahrt A14, Autohof?) – Aufgabe des Gewerbebestandes „Honecker Schleife“ zu Gunsten der Grünraumentwicklung – Tourismuskonzept mit Schwerpunkt Jersleber See – Weiterentwicklung (Vgl. Center Parcs)
Impulsprojekt	<ul style="list-style-type: none"> • Verständigung zum gemeindeübergreifenden Gewerbegebiet Darrkrug

Baustein	Landwirtschaft → Wettbewerbsfähige Landwirtschaft, nachhaltige Flächenbewirtschaftung
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit im Einklang: Verständnis für agrarpolitisch bedingte Sachzwänge einerseits und der Forderung nach umweltgerechter Flächenbewirtschaftung und artgerechter Tierhaltung andererseits – regionale Wertschöpfungsketten – Flächenentzug vermeiden – feste Kommunikationsschiene zwischen Gemeinde und landwirtschaftlichen Akteuren (Flächen- und Landschaftsentwicklung) – erlebbare Präsenz der Landwirtschaft und Akzeptanz in der Bevölkerung
Handlungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> – Einbezug bei allen relevanten flächennutzungs- und landschaftsbezogenen sowie naturschutzfachlichen Themen – Positionierung zum Spannungsfeld Flächenverluste Landwirtschaftsflächen durch Baugebiete und Kiesabbau – erosions- und hochwasservorbeugende Bewirtschaftung – Erhalt und Förderung der Biodiversität – Investitionen in die Verarbeitung und Vermarktung von regionalen Produkten und Ausbau von Direktvermarktung (Kundennähe, besondere Umwelt- und Tierschutzqualitäten, Frische, Transparenz) – Win-Win-Situationen für Kommune und Landwirtschaft schaffen („Greening“-Maßnahmen)
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> – straßen-, gewässer- und wegebegleitende Grünstrukturen erhalten und schaffen (Biotopverbund entlang vorhandener Strukturen) – Positionspapier Flächenentzug – Kooperation regionale Landwirtschaft mit Streetfood-Festival in Meitzendorf
Impulsprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Streetfood-Festival in Meitzendorf • Regionalmarkt in Barleben

5.3 GENERATIONENGERECHTE SOZIALE INFRASTRUKTUR



Herausforderung in diesem Themenfeld

„Weiche“ Standortfaktoren verschaffen zunehmend Wettbewerbsvorteile und machen Lebensqualität aus (demographische Haltefaktoren), Ehrenamt und Bürgergesellschaft

Leitmotiv	<ul style="list-style-type: none"> • Verlässliche, wohnortnahe und vernetzte Versorgung <p>→ Bestens versorgt! Barleben mit starker Versorgungsfunktion für das Umland</p>
Baustein	Kinderbetreuung, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Spielplätze
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – stabile, moderne und pädagogisch hochqualifizierte Angebotsstruktur – Kinder und Jugendliche werden in Planungs- und Umsetzungsprozesse involviert und beteiligen sich motiviert
Handlungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> – Vernetzung von Einrichtungen (gemeindeübergreifende Aktionen, Weiterbildungen, Qualitätsmanagement) – Erschließung von Effektivitätsreserven durch Kooperation der Einrichtungen, gemeinsame Planung und Nutzung von Ressourcen – Erhalt/Schaffung eines nutzerfreundlichen Kinderbetreuungsangebots (flexible Öffnungszeiten) – Zeitgemäße und sichere Treff-, Lern- und Spielorte schaffen (architektonisch, fachlich), bei Spielplätzen. Klasse statt Masse – Jugendgerechte Partizipation
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> – „Jugend-Agent“, Servicestelle Jugendbeteiligung – Einrichtung eines Sozialzentrums – Tagesmütter, Schulbegleitdienst, Psychohygiene, Streetwork, Schulsanitätsdienst – „Werkskita“ im TPO – Partizipationsangebote

	<ul style="list-style-type: none"> – Orte des Zusammenkommens im Freien schaffen: mit Spielmöglichkeiten, Bänken, Freizeitmöglichkeiten, naturnahe Grünflächen) – Spielplätze: – Vielzahl kleiner Spielplätze auf den Prüfstand (Umsetzung Leader-Studie) – bestehende Plätze qualitativ aufwerten – neue, besondere Angebote schaffen, z.B. „Event-Spielplatz“ für alle Altersklassen und mit hoher Verweildauer, kein Eintritt, privatwirtschaftlich betriebene Gastronomie, Minigolf, Fitness-Pfad (mögliche Standorte am Sportlerheim oder südwestlicher Ortsrand)
Impulsprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • „Jugend-Agent“ – Gemeinde-Sozialarbeiter – Rahmenbedingungen für Communitybildung schaffen • „Hit- und Shitplaces – Eure Sicht auf Barleben“: Projekt zur Partizipation von Jugendlichen an der Ortsplanung • Fragebogenaktion • Umsetzung der Ergebnisse des Leader-Projektes zur Neukonzipierung der Spielplätze
Baustein	Schulen/Bildungseinrichtungen
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Gemeindeübergreifende Bildungslandschaft: stabil, modern, vielfältig und pädagogisch hochqualifiziert – Innovativer Schul- und Wissensstandort
Handlungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> – Erhalt/Förderung und Profilierung der Schul- und Bildungsinfrastruktur – Vernetzung von Bildungseinrichtungen untereinander und mit ortsansässigen Unternehmen – Anpassung von Baulichkeiten an neue Herausforderungen der Lebenswelt von Schülern und bzgl. neuer pädagogischer Konzepte (Ganztagsschulen, inklusiver Unterricht, Digitalisierung) – Ausschöpfung aller Möglichkeiten aus dem „Gute-KiTa-Gesetz“ – Für „Lebenslanges Lernen“ motivieren und dafür eine attraktive Bildungsinfrastruktur bereitstellen – ECOLE-Stiftung als Innovationstreiber nutzen – Als staatliche/öffentliche Einrichtung Schritt halten mit privaten Schulen (Zwei-Klassen-Gesellschaft verhindern)
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> – Innovationskraft der ECOLE-Stiftung nutzen – Zukunftsprojekte befördern und begleiten – bewegungsfördernde Freiraumqualität an Bildungseinrichtungen schaffen – Sanierung Sport-/Schulsportareal Barleben – „Lernen unter einem Dach“ – alle Kinder/Grundschüler der Gemeinde
Impulsprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • „Alles unter einem Dach“ • „Bewegung ist das Tor zum Lernen“ – bewegungsfördernde Freiraumqualität an Bildungseinrichtungen
Baustein	Dienstleistungsangebote
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Angemessenes Versorgungsniveau – Status Grundzentrum erreichen – Nutzung der digitalen Potenziale
Handlungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> – qualitative Weiterentwicklung der guten Einkaufsmöglichkeiten ggf. Ergänzung durch komfortable Stellplätze für mobile Anbieter in den Ort

	<ul style="list-style-type: none"> – alternative Versorgungskonzepte nutzen (digitale Lösungen)
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> – Digitale Lösungen (s. Baustein Digitalisierung) – OZG, E-Government – digitale Verwaltung – Tag- und Nacht-Markt in Meitzendorf
Impulsprojekt	<ul style="list-style-type: none"> • „Digitale Lösungen“ (s. Baustein Digitalisierung) • Vollautomatisierter Nahversorger (Bsp. Tag- und Nachtmarkt Altgottern)
Baustein	Medizinische Versorgung
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> – verlässliche Versorgung im Gesundheits- und Pflegebereich in hoher Qualität und mit hoher Effektivität
Handlungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> – Nutzung aller verfügbarer Ressourcen, Aufbau einer Kooperationsstruktur zwischen Anbietern von Gesundheitsleistungen – Einsatz innovative Konzepte, Tele-Medizin – Offensive „Anwerbung“ und Unterstützung
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> – Gesundheitsnetzwerk Barleben u. Niedere Börde e.V. weiter profilieren – Aktion Ärzte willkommen! <ul style="list-style-type: none"> – Kinder- und Hausarztpraxis dauerhaft etablieren (Standort Teilverwaltungssitz) – Willkommenspakete“ für ansiedlungswillige Ärzte und Studenten
Impulsprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Barrierefreier Umbau und Profilierung Standort Ärztehaus Barleben (Altes Rathaus mit Ratssaal) • Kinderarztpraxis • Betriebsstätte Telemedizin in Ebendorf (Mühlenhof) • Benefit-System zur Unterstützung der Ärzte-Anwerbung
Baustein	Seniorenbetreuung
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> – Altwerden in eigenen vier Wänden: Gewährleistung einer eigenständigen Lebensführung im vertrauten Umfeld und verlässliche, qualifizierte und vertrauensvolle Pflege
Handlungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> – Entwicklung von zentralen, innerörtlichen Standorten für altengerechtes Wohnen – Vernetzung medizinischer und sozialer Angebote (Gesundheitsnetzwerk, Mehrgenerationenhaus Barleben) – Ausbau ambulanter Dienste u.a. für Haushaltführung und Pflege – Gestaltung eines seniorengerechten Lebensumfeldes (dabei auch neue Lebensstile der ü60-Generation bedenken): Barrierefreiheit, neue Wohnformen anbieten, smart home)
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> – Zentrale innerörtliche Standorte für altengerechtes Wohnen entwickeln: Flächentausch/Verlegung Kindergarten/FFW – Gesundheitsnetzwerk weiter profilieren – Altersgerechte Wohnformen – Senioren-WG, Kleinstwohnungen, betreutes Wohnen, Mehrgenerationenhaus
Impulsprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Standort altengerechtes Wohnen • Neue Wohnformen (Forschungsprojekt Magdeburg/Stendal?)

5.4 KULTUR UND SPORT, NAHERHOLUNG



Herausforderung in diesem Themenfeld

„Weiche“ Standortfaktoren verschaffen zunehmend Wettbewerbsvorteile und sind machen Lebensqualität aus (demographische Haltefaktoren), Ehrenamt und Bürgergesellschaft

Leitmotiv	<ul style="list-style-type: none"> • Gesellschaftliche Teilhabe für Alle, kulturelle Vielfalt und Toleranz • Zusammen! Leben! <p>→ Ganz schön was los hier!</p>
Baustein	<p>Vereine, kulturelle Einrichtungen, Kirchen und Religionsgemeinschaften</p> <p>→ Gesellschaftliche Teilhabe für Alle, kulturelle Vielfalt und Toleranz</p>
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – hohe Lebensqualität – niveauvolle kommunalen Erlebnis-Kultur – Starke Zivilgesellschaft mit gelebter Vielfalt und Toleranz – Demographischer Haltefaktor
Handlungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> – Komplex Mittellandhalle als ein Kristallisationspunkt mit regionaler Ausstrahlung des kulturellen und sozialen Miteinanders – Pflege und Profilierung der Festkultur – Erhalt Bürger- und Dorfgemeinschaftshäuser – gemeinsame Nutzung von Infrastruktur bzw. Ressourcen von und für Vereine – partizipieren an der Kulturhauptstadtbewerbung Magdeburg 2025 – Sicherung der Existenz der freiwilligen Feuerwehren – Reaktion auf Wandel der Bestattungskultur – s. auch Baustein Zusammen! Leben!
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> – Entwicklung einer Kulturstrategie/kulturelle Leitlinien – kulturelle Highlights weiter profilieren: Tag der Regionen, Weihnachtsmärkte, Osterfeuer – Kooperation regionale Landwirtschaft mit Streetfood-Festival in Meitzendorf; Regionalmarkt – bedarfsorientierte Möglichkeiten der Grabfeldgestaltung anbieten: flächenreduziert, pflegearm, teilanonyme Begräbnisstätten in allen Ortschaften, Überhangflächen ökologisch nachhaltig nutzen)

Impulsprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturstrategie • Kooperation regionale Landwirtschaft mit Streetfood-Festival in Meitzendorf • Festivitäten etablieren (z.B. 1. Schlittenhunderennen, Ehrenamtsfest, 1. Fight-Night, Bürgermeistergrillen)
Baustein	Sportstätten, Freizeiteinrichtungen, Naherholungsgebiete
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Erhalt bestehender Angebote – Profilierung der Sportstätten- und Freizeitinfrastruktur – Wohnortnahe Erholung und attraktive Angebote für Ausflügler
Handlungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> – Sportstätten- und Freizeitinfrastruktur als Querschnittsaufgabe verankern und positionieren – Fachliche Analyse vorhandener Sport- und Spielstätten – Unterstützung der Vereine bei Instandhaltung und Verbesserung ihrer Anlagen (Betriebskostenzuschüsse etc.) – Schaffung multifunktionaler Sport- und Bewegungsräume – Schaffung von Bewegungsgelegenheiten – Flexible Nutzungskonzepte für Sportstätten (Kooperationen für bedarfsgerechte Auslastung) – Lückenschluss Rad- und Fußwegenetz – Verbesserung der Information, Erreichbarkeit, Vernetzung – Identifikation von Anknüpfungspunkten zu überregionalen Projekten/Angeboten und Vernetzung – Vernetzung mit Programmen des Landessportbunds und des Landes Sachsen-Anhalt und Auflegung eines eigenen Programms – Nutzungskonflikte vermeiden (Lärm), Sport und Umwelt im Einklang (Energieeinsparung, Nachhaltigkeitskriterien/Verbindung von Ökologie und Ökonomie im Sportstättenbau- und -betrieb) – Besonderheiten schaffen – Qualitätsoffensive – Aufwertung Landschaftsbild
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> – Lückenschluss Radwegenetz: L 48, L47, Barleben – Magdeburg – Rothensee – Seen: <ul style="list-style-type: none"> – Jersleber See privatisieren und weiter kommerziell touristisch erschließen – Adamsee: Abwägung - klassisches Strandbad oder naturbezogene Freizeit- und Erholungsnutzung (Barrierefreier NaturParcours mit digitaler Unterstützung) – gastronomisches Kleinod etablieren – Technische Ertüchtigung Mittellandhalle und weiterer Anlagen – Multifunktionssportareal für jeden Ortsteil – Anbindung an ÖPNV und Erschließung mit sanfter Mobilität – Auflegung eines eigenen Sportprogramms, z.B. „Barleben bewegt sich“ mit den Bausteinen: „Barleben bewegt seine Kinder“, „Bewegt gesund bleiben“, „Bewegt älter werden“) – Landschaftsbild aufwerten: landschaftsprägende Elemente erhalten, Ortsränder und Gewerbestandorte eingrünen, straßen- und wegebegleitende Grünstrukturen schaffen – Hundewiese (mit versiegelter Teilfläche)

Impulsprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Positionspapier Sportstätten- und Freizeitinfrastruktur auf Grundlage fachlicher Analyse • Digitaler „Sport- und Spielatlas“ Gemeinde Barleben • Programm „Barleben bewegt sich“ • Barrierefreier NaturParcours mit digitaler Unterstützung am Adamsee • Seen profilieren • Pilotprojekt Multifunktionssportareal • Sanierung Sport-/Schulsportareal Barleben
Baustein	Zusammen! Leben!
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – gesellschaftliche Teilhabe für Alle – starke Zivilgesellschaft mit gelebter Vielfalt und Toleranz
Handlungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> – alle Akteure zur Beteiligung motivieren: Kommune, Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Kooperationen befördern – Aufbau familienfreundlicher und familienunterstützender Angebote, Teilhabe von Familien mit behinderten Angehörigen ermöglichen – Schaffung von Wohlfühl-Orten für junge Menschen: Jugendtreff mit sozialpädagogischen Angeboten u. in Selbstverwaltung, jugendorientierte Angebote – Unterstützung, Pflege und Wertschätzung des Ehrenamtes, des Vereinswesens und soziokultureller Einrichtungen – Begegnungen ermöglichen, Begegnungsorte erhalten und schaffen
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> – barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Verkehrsraums und von öffentlichen Gebäuden sowie barrierefreie Kommunikation – musisch-kulturelle Angebote und Feste: Kino, Kinder- Jugend- und Mitmachtheater, Lesungen, kommunale Angebote zur musikalischen und künstlerischen Förderung etc. – Bibliotheken zeitgemäß ausstatten und als Kristallisationspunkt für kulturelle Events nutzen – familienorientierten Öffnungszeiten und-preise sowie Kinderbetreuung in Kulturstätten ermöglichen – Nachbarschaftshilfe, Familienpflege, Babysitter-Dienst, Familienhebammen, Haushaltshilfe, Gebärdendolmetscher organisieren
Impulsprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Barrierefreiheit: im öffentlichen Verkehrsraums, in öffentlichen Gebäuden, in der Kommunikation • Audit Familienfreundlichkeit und Generationengerechtigkeit

5.5 BAU- UND WOHNKULTUR: RESSOURCENSCHONEND UND FAMILIENFREUNDLICH



Herausforderung in diesem Themenfeld

Steuerung durch aktive, vorrausschauende, bedarfsorientierte und nachhaltige Flächen- und Liegenschaftspolitik

Leitmotive	<ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltige Siedlungsentwicklung: Barleben wächst! Für Familien • Dörfliche Baukultur
Baustein	<p>Bauliche Entwicklung – Bauleitplanung</p> <p>→ Nachhaltige Siedlungsentwicklung: Barleben wächst! Für Familien</p>
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – nachhaltige Siedlungsentwicklung – Profilierung als familienfreundlicher Wohn- und Arbeitsstandort – Aktivierung von Flächen – und Wohnraumreserven
Handlungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> – Wachstum ermöglichen: <ul style="list-style-type: none"> – bedarfsorientierte und innovative Aktivierung und Entwicklung von Wohnbauflächen/ Wohnraum, Ausrichtung auf spezifische Anforderungen des Wohnungsmarktes (zeitgemäße Architektur, barrierefrei, familiengerecht, ökologisch nachhaltig, smart, lebensstilbezogen, für jeden Geldbeutel) – Ergänzung von Innenentwicklung und angemessener Erschließung neuer Baugebiete – Aktivierung von Baulücken im Ort durch Neuordnung von Grundstücken – Durchmischung verschiedener Wohn-, Lebens- u. Arbeitsformen: altersbezogene und soziale Mischung in Wohnquartieren, Mehrgenerationenwohnen, altengerechte Modulhäuser, Lebensphasenhäuser – Bereithaltung von kommunalen Angeboten: Bauplätze, Erbpacht, Mietwohnungen, Mehrgenerationenwohnen, Baulandmodelle und zielgruppenorientierte Information über diese Angebote – barrierefreie und familienfreundliche Gestaltung des öffentlichen Raums, öffentlicher Gebäude, von Sportstätten und Freizeiteinrichtungen

	<ul style="list-style-type: none"> – Abstimmung mit landschaftsplanerischen und naturschutzfachlichen Erfordernissen
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> – Innovative und kreative Aktivierung von Flächen – und Wohnraumreserven (Innenentwicklungspotenziale nutzen und Überkompensation der Nachfrage/Ausweisung von Wohnbauflächen über Bedarf) <ul style="list-style-type: none"> – zentralen innerörtlichen Standort für altengerechtes Wohnen ausweisen (Verlegung Kindergarten) – einzelne Bauparzellen aus Kleingartenanlage und (überflüssigen) Spielplätzen ausgliedern – FFW in Ortsrandlage verlagern (PPP-Modell) – innovatives Wohnquartier entwickeln: „Flatrate-Wohnen“/smartes Wohnen, regenerative Energien, ressourcenschonende/ökologische Bauweise, barrierefrei und für alle Lebensstile, für alle Geldbeutel) – an Wettbewerben (z.B. „Unser Dorf hat Zukunft“) teilnehmen als Impuls/Motivation, für zeitgemäße und innovativ orientierte Ortsentwicklung
Impulsprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • „Modellquartier Barleben – Heimat für Innovation und Lebensqualität“ • Modellprojekt „LebensPhasenhaus“ • Standort altengerechtes Wohnen in zentraler Lage • Dach- und Fassadenflächenaktivierung zur Energiegewinnung (historische Erscheinung beibehalten)
Baustein	Flächenmanagement
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Reduzierung der Flächeninanspruchnahme, strategische Steuerungsinstrumente schaffen – Erschließung und Vermittlung von Flächen- und Gebäuderessourcen
Handlungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> – Innenentwicklungsmanagement – Anwendung GIS-gestützter (Planungs-) Instrumente – Steuerung durch Bodenordnungsverfahren
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> – moderne IT-Ausstattung, Weiterbildung – Leerstands- und Brachflächenkataster anlegen – Gemeindeübergreifende Gebäude- und Flächenbörse einrichten mit Vermittlungsfunktion für Wohnungen und Grundstücken – Servicestelle schaffen für die Kommunikation und Information mit Unternehmen und potenziellen Nachfragern/Anbietern nach Baugrund/Gebäuden – Bodenordnungsverfahren prüfen
Impulsprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Gebäude- und Flächenbörse: gemeindeübergreifend und GIS-gestützt • Lokale Ver-/Mietervermittlung
Baustein	Dorfentwicklung
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Belebung/Einsatz eines bürgernahen Planungsinstrumentes zur Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements für das unmittelbare Wohnumfeld – Erhalt und innovative Weiterentwicklung der baukulturellen Ortstypik und anderer kulturhistorischer Besonderheiten – Verbesserung der Wohnqualität der Höfe in den Dörfern (ehem. landwirtschaftliche Bausubstanz) – Bereitstellung eines familienfreundlichen Wohnumfeldes mit regionale Nahversorgung, Fahrdiensten und Transportmöglichkeiten, Naherholung, Grün- und Freiflächen

Handlungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> – Sichtung der Maßnahmenkataloge vorhandener Dorfentwicklungskonzepte sichten und Anpassung an die unter aktuellen Rahmenbedingungen, Prioritäten für Umsetzung festlegen – Frühzeitig verschiedene dörfliche Akteursgruppen einbeziehen (Familien, Kinder/Jugendliche, Senioren, Gewerbe/Dienstleister)
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> – jährliche „Dorfwerkstätten“ durchführen – ortsteilbezogene Impulsprojekte anregen
Impulsprojekt	<ul style="list-style-type: none"> • „Inventur“ Dorfentwicklungskonzepte
Baustein	Baukultur → Dörfliche Baukultur
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Kultur- und bauhistorisches Erbe bewahren (Bördedörfer) – Möglichkeiten zur Energieerzeugung integrieren – Nachhaltige zeitgemäße Architektur schaffen – Vorbild sein
Handlungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> – Sensibilisierung für das Thema – Schlüsselobjekte identifizieren – Pilotprojekte und Leitbauten initiieren (Best Practice)
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> – Gestaltungsfibel
Impulsprojekt	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltungsfibel

5.6 MULTIMOBILITÄT



Herausforderung in diesem Themenfeld

Nutzerfreundlichkeit, Sicherheit, Ressourcenleichtigkeit

Leitmotive	<ul style="list-style-type: none"> • Multi-, sicher und sanft mobil! • Modern und umweltfreundlich
Baustein	Mobilität und ÖPNV, Straßen- und Wegenetz
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Flächendeckendes, attraktives Nahverkehrs- und Mobilitätsangebot (nutzerfreundlich, sicher, bedarfsorientiert, umweltfreundlich) – Erhalt der Erreichbarkeit von Einrichtungen der Daseinsvorsorge und der Nahversorgung (auch ohne Auto und für mobilitätseingeschränkte Menschen und Kinder in angemessener Zeit) – Symbiose von öffentlichen und alternativen Mobilitätsangeboten – Verkehrssicherheit – Ausgleich von Versorgungsdefiziten – Klimaschutz durch sanfte Mobilität
Handlungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> – bedarfsgerechte und zeitgemäße Optimierung des ÖPNV – Erschließung von Gewerbegebieten/Ausbildungsstätten – serviceorientierte Information zu bestehenden Angeboten (auch digitale Serviceanwendungen) – Förderung innovativer Mobilitätsformen – Hilfe zur Selbsthilfe: Bürgerschaftliches Engagement für ehrenamtliche Fahrdienste – Koordination und Vernetzung von Mobilitätsleistungen und Einbindung in digitale Plattformen – Familienfreundlicher und barrierefreier Verkehrsraum, insbesondere verkehrsberuhigte Bereiche in Wohngebieten, in Dorfzentren und im Umfeld von Kindergärten und Schulen – Optimierung der land- und forstwirtschaftlichen Wegenetze durch Ländliche Neuordnung

Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> – Lärmschutz entlang der Autobahnen (bspw. durch Bepflanzung) – sichere Schulwege / Verkehrsberuhigung im Umfeld von Schulen, Initiative zur Bildung von Wegegruppen, Schülerlotsen – Entwicklung komfortabler dezentraler Elterntaxi-Haltestellen – E-Mobilität, Bikes, E-Roller (auch zur Überbrückung der „letzten Meile“), kommunale E-Dienstfahrradflotte – Ladestationenkonzept – Solar-Radweg (mit Photovoltaiktechnologie) – ortsverbindende sichere Radwege und Radwege allgemein – Kreuzung Ebendorfer Str.: Gefahrenschwerpunkt Kreisverkehr entschärfen – Standorte identifizieren für Umsetzung: abgesenkte Bordsteinkanten, Familienparkplätze, Fahrradständer, öffentlich zugängliche Toiletten, barrierefreie Zugänge zu öffentlichen Einrichtungen, Kultur-, Sportstätten – ehrenamtliche Fahrdienste organisieren: z.B. Bürgerbus, Mitfahrerbanken – Beauftragte für Rad/Fuß/ÖPNV – Schülerlotsen
Impulsprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • kommunale E-Dienstfahrradflotte • Dezentrale „Elterntaxi-Haltestelle“ • „letzte Meile“ per E-Scooter • Solar-Radweg • Prüfung bzgl. Beauftragtem für Rad/Fuß/ÖPNV

5.7 SCHUTZ VON UMWELT, NATUR UND KLIMA



Herausforderung in diesem Themenfeld

Kommunaler Beitrag zur Umsetzung der Agenda 2030 der vereinten Nationen (globale Nachhaltigkeit), Grüne Infrastruktur und Umweltqualität = Lebensqualität, natürliche und kulturlandschaftliche Potenziale erhalten, Umgang mit und Anpassung an den Klimawandel

Leitmotiv	Enkeltauglich und <i>innovativ grün</i>
Baustein	Innerörtliche Grünstrukturen, Artenschutz, Naturschutz, Landschaftsschutz
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Kommunales Engagement für Nachhaltigkeit („Enkeltauglichkeit“) – Umweltschutz durch innovative technische Lösungen – Abmilderung von Folgen des Klimawandels – Schutz und Weiterentwicklung der biologischen Vielfalt auch jenseits der Schutzgebiete – Nachhaltige, wettbewerbsfähige Landwirtschaft als Partner: Verständnis für das Machbare aufgrund agrarpolitisch bedingter wirtschaftlicher Sachzwänge – Nachhaltige Entwicklung des bebauten Bereiches sowie der (innerörtlichen) Grün und Freiräume – öffentliches Grün mit Vorbildfunktion – Verlust an Landwirtschaftsflächen (Kiesabbau, Bautätigkeiten) mindern
Handlungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> – Sensibilisierung für dorfkologische Themen – Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Bildungseinrichtungen etablieren (Informations- und Partizipationsmöglichkeiten für zukünftige Akteure) – Planerische Grundlagen zur Dorfkologie und Landschaftsplanung schaffen bzw. aktualisieren – ökologische Information und individuelle Beratung für private Garten-, Hof- und Freiflächen – Bürger realisieren Projekte in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld – Ausgleich und Abstimmung mit den Interessen der Landwirtschaft, Kooperation mit Landwirtschaftsbetrieben – Nutzung von Instrumenten der Ländlichen Neuordnung

	<ul style="list-style-type: none"> – zeitgemäße Anpassung bisher nicht umgesetzter guter Ansätze aus bestehenden Planungskonzepten – Pflegeaufwand und -kosten für öffentliches Grün beachten, v.a. hinsichtl. sich verändernder Nutzungs- und Umweltbedingungen – Friedhöfe: Überhangflächen nachhaltig umnutzen (Baustein einer neuen Friedhofskultur) – Kleingärten als Teil des städtischen/dörflichen Grüns betrachten und Partner für Umweltbildung/naturnahes Gärtnern gewinnen – Landschaftszersiedelung und Flächenversiegelung verhindern – Biotopverbund schaffen, landschaftsprägende Elemente erhalten, Landschaftsbild bereichern, Ortsränder und Gewerbestandorte eingrünen, straßen- und wegebegleitende Grünstrukturen schaffen – Gewerbestandorte ressourcenschonend erschließen und bewirtschaften, Natur- und Artenschutzbelange beachten (best-practice-Beispiel Technologiepark Ostfalen) – Ökologische Nachhaltigkeitskriterien im Beschaffungsprozess verankern – alle Projekte auf „Enkeltauglichkeit“ prüfen
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> – Austausch mit Nebelschütz (Sachsen): Beispiel für nachhaltige Ortsentwicklung (evtl. Exkursion) – Bürgerdialog Biodiversität (mit Online-Umfrage zu Stellenwert des Themas, Priorisierung von Themenbereichen, Bereitschaft zum Engagement) – Landschaftsplan aktualisieren und Maßnahmen realisieren – Fachplanung Grünordnung/Dorfökologie initiieren – Informationen und Tipps im Amtsblatt z.B.: <ul style="list-style-type: none"> – zur dörflichen Flora und Fauna – zur naturnahen Gestaltung von Gärten und öffentlichen Freiräumen – zur Bienenfreundlichkeit – zur Vermeidung des Pestizideinsatzes – Identifizierung von blüh- und bienenfreundlichen Arealen – modellhafte Gestaltung einer öffentlichen Grünfläche – öffentliche Freiräume pestizitfrei bewirtschaften – Kleingärtner als Partner gewinnen – „Baumpflanz-Initiative“ (in Abstimmung mit der Landwirtschaft und dem Naturschutz) mit Beteiligung der Vereine sowie von Sponsoren und Baumpaten aus der Bürgerschaft – naturnahe Bepflanzung für Lärmschutz und an bestehenden Rad- und Fußwegeverbindungen – Öffentliches Musterstaudenbeet anlegen mit innovativem und pflegeleichten Pflanzkonzept – Barrierefreier NaturParcours mit digitaler Unterstützung am Adamsee – an Wettbewerben beteiligen (z.B. „Unser Dorf hat Zukunft“) als Impuls für die Verbesserung von Gestaltungsqualität und Pflegezustand in den Ortschaften – Generation „Fridays for future“ einbeziehen (Jugend-Projektgruppe Nachhaltiges Barleben) – Nachhaltigkeits-Check
Impulsprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Ausflug in die Partnergemeinde Nebelschütz • „Es wird durchgeblüht“: öffentliches Musterstaudenbeet • Bürgerdialog Biodiversität

	<ul style="list-style-type: none"> • „Think Tank“ Klassenraum: mit Jugendlichen Szenarien für mehr Nachhaltigkeit in der Ortsentwicklung entwickeln • Bienenfreundliche Gemeinde (pestizidfreie Gärten und öffentliche Freiräume) • „Jede Wiese zählt!“ Artenschutz fängt vor Ihrer Haustür an. https://www.netzwerk-nachbarschaft.net/wettbewerbe/jede-wiese-zaehlt → Steingärten minimieren, Bushaltestellendächer begrünen • Nachhaltigkeits-Check
Baustein	Luftqualität, Lärm, Emissionen
Ziel	– Umweltbelastungen minimieren
Handlungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> – Feinstaubbelastung minimieren durch Reduzierung Individualverkehr (Ausbau Fuß- und Radwege für den Alltagsverkehr) – Für E-Mobilität sensibilisieren und entsprechende Ladeinfrastruktur bereitstellen) – Lärmquellen identifizieren, messen und Belastungen reduzieren – Abwehr von Ansiedlungswünschen stark emittierenden Gewerbes (Balance wahren zwischen Gewerbe und Wohnen)
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> – Luftmessstationen einrichten (wo?) – Lärmschutzwälle optimieren, weitere Grünstrukturen anlegen (Planungsgemeinschaft mit Nedere Börde) – Begrünung mit „CO2-Umwandlern“ – Algen, Moose
Impulsprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Planungsgemeinschaft Lärmschutz A 14 mit Nedere Börde
Baustein	Extremwetterereignisse: Hochwasser, Hitze, Trockenheit, Sturm
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Abmilderung klimawandelbedingter Schäden und Beeinträchtigungen – Krisenmanagement gewährleisten/verbessern
Handlungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> – grünordnerische und landschaftspflegerische Maßnahmen ausschöpfen (Versickerungsflächen, Wind- und Erosionsschutz, vorbeugender Hochwasserschutz, Wasserrückhaltung, Regenwasserbewirtschaftung) – Ausgleich und Abstimmung mit den Interessen der Landwirtschaft – Vermeidung und Flächenversiegelung, stattdessen Entsiegelung – Nutzung des Instrumentariums der Ländlichen Neuordnung für landschaftspflegerische Maßnahmen – Maßnahmen zur Erhöhung der Klima-Resilienz – mit diesem Thema die Planungsinstrumente „Landschaftsplan“ und „Grünordnungsplan“ ins Bewusstsein rücken
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> – Handlungsfelder der Klimaanpassung und „Hitzevorsorge“ im Siedlungsbereich: <ul style="list-style-type: none"> – Durchlüften mittels Kaltluftschneisen – Grün- und Erholungsflächen schaffen, erhalten und vernetzen – klimaresiliente Gehölze wählen – Regenwasserrückhalt und -speicherung – Wärmeinseln durch Flächenversiegelung vermeiden/zurückbauen – Gebäude beschatten und begrünen – Interkommunaler Landschaftsplan – Strategie zum Klimaschutzmanagement

Impulsprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Grüne Oasen im öffentlichen Raum • Interkommunaler Landschaftsplan
Baustein	Wassermanagement
Ziel	– „blaue“ Infrastruktur nachhaltig bewirtschaften
Handlungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> – Hochwasserrisikomanagement – Ausgleich und Abstimmung mit den Interessen der Landwirtschaft
Maßnahmen	– Technische Ausstattung zur Hochwasserbekämpfung im Extremfall
Impulsprojekt	– Anmerkung
Baustein	Regenerative Energien und Energieeffizienz
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> – als Bestandteil des kommunalen Energiemix ausbauen – Vorbildwirkung öffentlicher Gebäude – Konfliktvermeidung bzgl. Windrädern, Biogasanlagen, Photovoltaik Vermeidung von Störungen
Handlungsstrategie	<ul style="list-style-type: none"> – Identifizierung von Einsparpotenzialen/ Steigerung der Energieeffizienz – Kommunizieren einer klaren Position zu: <ul style="list-style-type: none"> – potenziellen Windrad-Standorten, Biogasanlagen – innerörtlicher Photovoltaik auf allen Dächern (Ortsbildcharakter wahren) – Strategische Partnerschaften mit Energieerzeugern, Verkehrsverbänden) – Energetische Sanierung/Optimierung von Gebäuden und Einrichtungen – Umsetzung innovativer Konzepte der Energieerzeugung (Vertikalwindanlagen, Schwerkraft)
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> – Aktualisierung Klimaschutzkonzept – Kommunale Pilot-/Modellprojekte: z.B. Photovoltaik auf Deponien, Solarradweg – LED-Straßenbeleuchtung
Impulsprojekte	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperationspartnersuche für innovative Energieerzeugung (z.B. Schwerkraft)

5.8 TECHNISCHE INFRASTRUKTUR UND DIENSTE: ZUKUNTSFÄHIG UND BEDARFSGERECHT



Herausforderung in diesem Themenfeld

Nutzerfreundlichkeit, Sicherheit, Ressourcenleichtigkeit

Baustein	Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung
Ziel	– Trinkwasser ressourcenschonend nutzen, Verbrauch reduzieren, mehrfach nutzen, Qualität sichern, Leitungsnetz demographiegerecht anpassen, dezentrale Versickerung und Speicherung fördern
Baustein	Elektrizität und Gas
Ziel	– modernes und sicheres Versorgungsnetz gewährleisten und Energie einsparen
Baustein	Breitband
Ziel	– flächendeckend, hochmodern und ultraschnell
Handlungsstrategie	– zügige Versorgung mit Breitbandanschlüssen für alle potenziellen Nutzer
Maßnahme	– Breitband-, W-Lan-Hotspot und Mobilfunknetzausbau
Impulsprojekte	• Zügiger Breitbandausbau
Baustein	Feuerwehr
Ziele	– Ortsfeuerwehren erhalten und schrittweise modernisieren
Handlungsstrategie	– Nachwuchs gewinnen – Zeitgemäße technische Ausstattung der FFW (E-Mobilität)
Maßnahmen	– Unterstützung der FFW durch die Gemeinde bei der Werbung von Nachwuchs – Standortverlegung und -erweiterung (Barleben)
Impulsprojekt	• Nachwuchskampagne

Baustein	Wirtschaftshof
Ziel	– als modernen, an Nachhaltigkeitsprinzipien ausgerichteten Dienstleistungsbetrieb führen, Kooperationen eingehen
Handlungsstrategie	– Automatisierung und Teilautomatisierung forcieren – Modernisierung
Maßnahmen	– Technische Ausstattung /Fuhrpark modernisieren – Nutzung eines gemeinsamen Fuhr- und Gerätepark für den TPO – Anschaffung Pflegegeräte für Kunstrasenflächen

6 IMPULSPROJEKTE UND UMSETZUNGSFAHRPLAN

Priorität **1** : sofort, kurzfristig (in den nächsten 1-2 Jahren)

Priorität **2** : mittelfristig (in den nächsten 3-5 Jahren)

Priorität **3** : langfristig (in den nächsten 6-10 Jahren)

 : laufend

Impulsprojekte VERWALTUNG 4.0: BÜRGERNAH, DIGITAL, VERNETZT		
	Verantwortlich/Partner	Priorität
Baustein „Kommunikation – Beteiligungskultur – Kooperation Kommune und Zivilgesellschaft“		
Servicestelle und Beiräte Bürgerbeteiligung	Gemeinde	1
Kompetenz für engagierte Bürger	Gemeinde, Bürger	1
Partizipations-Foren	Gemeinde, Bürger	
„Think Tank“ Klassenraum	Schulen/Bildungsträger	1
Amts- und Informations-Bote: weitere Digitalisierung (und Vernetzung mit Gemeinde Niedere Börde)	Gemeinden	2
Mobile Bürgermeistersprechstunde auf dem „Marktplatz“	Gemeinde, Bürger	1
Baustein „Digitalisierung und digitale Haltung“		
Digitale Kompetenz für Bürger und Verwaltung: Digitalisierungsoffensive	Gemeinde, Bürger	1
Social-Media-Strategie	Gemeinde	1
Digitales Kompetenzzentrum	Gemeinde	1
Teilnahme am Bundeswettbewerb 5 x 5G, Modellprojekt „smart city“	Gemeinde	1
„Digitales Dorf“ werden: Teilnahme an der Internet-Plattform www.digitale-doerfer.de	Gemeinde	2
Familienportal	Gemeinde, soziale/ kulturelle Einrichtungen	1
Infoveranstaltung „Digitalisierung in Barleben“ – jährlicher Überblick zum Stand der Dinge	Gemeinde, Netzbetreiber	1

Baustein „Familienfreundlichkeit“		
Internes Qualitätsmanagement zur Familienfreundlichkeit	Gemeinde	2
Baustein „Verwaltungsabläufe und kommunales Personalmanagement“		
Servicestelle Schul-IT	Gemeinde, Schulen	3
Baustein „Interkommunale Kooperation“		
Gemeinsames Flächenmanagement – gemeinsame Entwicklung von Standorten für Wohnen und Gewerbe (internetbasierte Leerstands- bzw. Brachflächenbörse)	Gemeinden	1
Miteinander von Kommune und Landwirtschaft kultivieren (dauerhafte Kommunikationsschiene zur Klärung von Flächennutzungskonflikten etablieren)	Gemeinden, Landwirtschaftsbetriebe	
Gemeinsames Standortmarketing – kooperative Nutzung wirtschaftlicher Infra-struktur (Unternehmerbüro Barleben, Hafen Vahldorf und Magdeburg), gemeinsame Imagekampagne – regionale Einbindung Kulturhauptstadtwerbung Magdeburg – Familienfreundlichkeit ausstrahlen (Familienportal)	Gemeinden, Unternehmerbüro Barleben, Unternehmen	
Gesundheitsnetzwerk Barleben + Nedere Börde aktivieren – Sicherstellung der ambulanten medizinischen und pflegerischen Versorgung in beiden Gemeinden in hoher Qualität und Effektivität durch bestmögliche Nutzung aller verfügbaren Ressourcen	Gemeinden, Vertreter der Heil-, Pflege- und Medizinalfachberufe	
Multimobilität fördern: modernes, sicheres und nutzerfreundliches Nahverkehrsangebot, Rad- und Fußwegenetz, gemeinsame Einflussnahme gegenüber dem Aufgabenträger zur Optimierung ÖPNV und Umsetzung des Radwegekonzpts des Landkreises mit ortsverbindenden Radwegen, Planungsgemeinschaft Lärmschutz A14	Gemeinden, Landkreis, Verkehrsbetriebe	1
Profil Bildungslandschaft Barleben + Nedere Börde – zu einer gemeinsamen Bildungslandschaft bekennen, diese schärfen und kommunizieren	Gemeinden, Schulen, Elternschaft	
Gemeinsame Tourismusentwicklung – qualitative Verbesserung und Bewerbung der touristischen Attraktionen (Abstimmung zum Erholungsgebiet Jersleber See)	Gemeinden, Tourismusverband Colbitz-Letzlinger Heide + weitere	2
Gemeinsame Ressourcennutzung kommunaler Pflichtaufgaben, sozialer/kultureller Infrastruktur und interner Verwaltung (z.B. Feuerwehr, gemeinsame Weiterbildungen) – Nutzung von Förderprojekten (z.B. Smart City), Netzwerken bei „Junge Bürgermeister“	Gemeinden, Vereine, Kultureinrichtungen	
Kommunaler Energiebeauftragter – Klimaschutzmanagement	Gemeinden	 1
Baustein „Image“		
Profilschärfung als aufstrebender, familienfreundlicher Wirtschaftsstandort	Unternehmerbüro	2

Impulsprojekte WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG		
	Verantwortlich/Partner	Priorität
Baustein „Fachkräftesicherung“		
Neuausrichtung Unternehmerbüro Barleben als kooperativer Dienstleister	Unternehmerbüro	1
Baustein „Gewerbeflächen und Nutzungsstruktur“		
Verständigung mit Gemeinde Niedere Börde zum gemeindeübergreifenden Gewerbegebiet Darrkrug	Unternehmerbüro, Gemeinde Niedere Börde	2 3
Baustein „Landwirtschaft“		
Streetfood-Festival in Meitzendorf	Landwirtschaftsbetriebe, Gemeinde, Bauernverband, Kulturakteure	1 2
Regionalmarkt Barleben	Landwirtschaftsbetriebe, Gemeinde, Bauernverband	2

Impulsprojekte GENERATIONENGERECHTE SOZIALE INFRASTRUKTUR		
	Verantwortlich/Partner	Priorität
Baustein „Kinderbetreuung, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Spielplätze“		
<ul style="list-style-type: none"> „Jugend-Agent“ – Gemeinde-Sozialarbeiter – Rahmenbedingungen für Communitybildung schaffen 	Gemeinde, Jugendeinrichtungen	
„Hit- und Shitplaces – Eure Sicht auf Barleben“: Projekt zur Partizipation von Jugendlichen an der Ortsplanung	Gemeinde, Jugendeinrichtungen	1
Fragebogenaktion	Gemeinde	1
Umsetzung der Ergebnisse des Leader-Projektes zur Neukonzipierung der Spielplätze	Gemeinde, LAG	1 2
Baustein „Schulen/Bildungseinrichtungen“		
„Alles unter einem Dach“	Gemeinde	3
„Bewegung ist das Tor zum Lernen“ - bewegungsfördernde Freiraumqualität an Bildungseinrichtungen	Gemeinde, Bildungseinrichtungen	1
Baustein „Dienstleistungsangebote“		
Vollautomatisierter Nahversorger (Bsp. Tag- und Nachtmarkt Altgottern)	Gemeinde, Unternehmen	2

Baustein „Medizinische Versorgung“		
Barrierefreier Umbau und Profilierung Standort Ärztehaus Barleben (Altes Rathaus mit Ratssaal)	Gemeinde	2
Kinderarztpraxis	Gemeinde, Ärzteschaft	2
Landambulatorium Telemedizin in Ebendorf (Mühlenhof)	Ärzteschaft	2
Benefit-System zur Unterstützung der Ärzte-Anwerbung	Gemeinde, Ärzteschaft	2
Baustein „Seniorenbetreuung“		
Standort altengerechtes Wohnen	Gemeinde, Sozialträger	1
Neue Wohnformen (Forschungsprojekt mit Hochschule Magdeburg/Stendal?)	Gemeinde, Forschungseinrichtungen	
Baustein „Zusammen! Leben!“		
Barrierefreiheit: im öffentlichen Verkehrsraums, in öffentlichen Gebäuden, in der Kommunikation	Gemeinde, Bürger, Behindertenbeirat	1
Audit Familienfreundlichkeit und Generationengerechtigkeit	Gemeinde	1 2

Impulsprojekte KULTUR, SPORT UND FREIZEIT, NAHERHOLUNG		
	Verantwortlich/Partner	Priorität
Baustein „Vereine, kulturelle Einrichtungen, Kirchen und Religionsgemeinschaften“		
Kulturstrategie	Gemeinde	2
Kooperation regionale Landwirtschaft mit Streetfood-Festival in Meitzendorf	Landwirtschaftsbetriebe, Gemeinde, Bauernverband, Kulturakteure	1
Festivitäten etablieren (z.B. 1. Schlittenhunderennen, Ehrenamtsfest, 1. Fight-Night, Bürgermeistergrillen)	Gemeinde, Vereine, Kulturakteure	2
Baustein „Sportstätten, Freizeiteinrichtungen, Naherholungsgebiete“		
Positionspapier Sportstätten- und Freizeitinfrastuktur auf Grundlage fachlicher Analyse	Gemeinde, Vereine, Tourismusakteure	1 2
Digitaler „Sport- und Spielatlas“ Gemeinde Barleben	Gemeinde, Vereine	3
Programm „Barleben bewegt sich“	Gemeinde, Vereine, Schulen	1 2

Impulsprojekte KULTUR, SPORT UND FREIZEIT, NAHERHOLUNG		
	Verantwortlich/Partner	Priorität
Barrierefreier NaturParcours mit digitaler Unterstützung am Adamsee	Gemeinde, Vereine, Naturschutzbund	2 3
Seen profilieren	Gemeinde, Tourismus	
Pilotprojekt Multifunktionssportareal	Gemeinde, Vereine	2 3
Sanierung Sport-/Schulsportareal Barleben	Gemeinde, Schule	2

Impulsprojekte SIEDLUNGSSTRUKTUR, BAUEN UND WOHNEN		
	Verantwortlich/Partner	Priorität
Baustein „Bauliche Entwicklung – Bauleitplanung“		
„Modellquartier Barleben – Heimat für Innovation und Lebensqualität“	Gemeinde, Forschungseinrichtung	
Modellprojekt „LebensPhasenhaus“	Gemeinde, Team LebensPhasenHaus an der Universität Tübingen	2
Standort altengerechtes Wohnen in zentraler Lage	Gemeinde, Sozialträger	1
Dach- und Fassadenflächenaktivierung zur Energiegewinnung (historische Erscheinung beibehalten)	Gemeinde, Hauseigentümer, Wohnungsgesellschaften	3
Baustein „Flächenmanagement“		
Gebäude- und Flächenbörse: gemeindeübergreifend und GIS-gestützt	Gemeinden	1
Lokale Ver-/Mietervermittlung	Gemeinde, Wohnungsgesellschaften	2
Baustein „Dorfentwicklung“		
„Inventur“ Dorfentwicklungskonzepte	Gemeinde, Ortschaftsräte, Studenten	1 2
Baustein „Baukultur“		
Gestaltungsfibel	Gemeinde, Netzwerk ländliche Baukultur	1

Impulsprojekte MULTIMOBILITÄT		
	Verantwortlich/Partner	Priorität
Baustein Mobilität und ÖPNV, Straßen- und Wegenetz		
„Bürgermeister-Dienstfahrrad/E-Bike“ und kommunale E-Dienstfahrradflotte	Gemeinde	2
Dezentrale „Elterntaxi-Haltestelle“	Gemeinde, Schulen	1
„letzte Meile“ per E-Scooter	Gemeinde, Verkehrsunternehmen	2
Solar-Radweg	Gemeinde, Photovoltaikunternehmen	3
Prüfung bzgl. Beauftragter für Rad/Fuß/ÖPNV	Gemeinde	

Impulsprojekte NATUR-, UMWELT- UND KLIMASCHUTZ		
	Verantwortlich/Partner	Priorität
Baustein „Innerörtliche Grünstrukturen, Artenschutz, Naturschutz, Landschaftsschutz“		
Ausflug in die Partnergemeinde Nebelschütz	Gemeinde, Bürger	1 2
„Es wird durchgeblüht“: öffentliches Musterstaudenbeet	Gemeinde	1
Bürgerdialog Biodiversität	Gemeinde, Nabu	1
„Think Tank“ Klassenraum: mit Jugendlichen Szenarien für mehr Nachhaltigkeit in der Ortsentwicklung entwickeln	Schulen	1
Bienenfreundliche Gemeinde (pestizidfreie Gärten und öffentliche Freiräume)	Gemeinde, Bürger, Nabu	1
„Jede Wiese zählt!“ Artenschutz fängt vor Ihrer Haustür an. https://www.netzwerk-nachbarschaft.net/wettbewerbe/jede-wiese-zaehlt	Gemeinde, Bürger	
Nachhaltigkeits-Check	Gemeinde	
Baustein „Luftqualität, Lärm und Emissionen“		
Planungsgemeinschaft Lärmschutz mit Niedere Börde	Gemeinden	2
Baustein „Extremwetterereignisse: Hochwasser, Hitze, Trockenheit, Sturm“		
Grüne Oasen im öffentlichen Raum	Gemeinde, Nabu	1

Impulsprojekte NATUR-, UMWELT- UND KLIMASCHUTZ		
	Verantwortlich/Partner	Priorität
Interkommunaler Landschaftsplan	Gemeinden, Landwirtschaftsbetriebe, Landkreis	3
Baustein „Regenerative Energien und Energieeffizienz“		
Kooperationspartnersuche für innovative Energieerzeugung (z.B. Schwerkraft)	Gemeinden, Unternehmen	3

Impulsprojekte TECHNISCHE INFRASTRUKTUR		
	Verantwortlich/Partner	Priorität
Baustein „Breitband“		
zügiger Breitbandausbau	Gemeinde, Netzbetreiber	1
Baustein „Feuerwehr“		
Nachwuchskampagne	Gemeinden, Ortsfeuerwehren	1